

# Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechs Mal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Kuldena in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfmalige Peltzelle oder deren Raum 15 Pf., Reclameweile 30 Pf. — Gebühren für Extrablätter je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Wamborn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberbau, Schmiedberg, Landesbut, Wolfenbain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733 a im Nachtrage zum Post-Reinigungs-Katalog vermerkt.

Nr. 206.

Hirschberg i. Schl., Sonntag, den 1. Dezember

1889.

Für  
Monat Dezember

kostet das

Hirschberger Tageblatt

50 Pfennige.

Bestellungen nehmen alle kaiserlichen Postanstalten, die Expedition und deren Commanditen entgegen.

## Rückblick auf die Woche.

Kaiser Wilhelm hat sich nach schweren Tagen der Reisetrapazen in dieser Woche eine Erholung vergönnt, indem er in den Jagdgebirgen des Fürsten Pleß sein Waidmannsglück versuchte. Ausdrücklich hatte sich der hohe Herr jedwede Ovation verboten und so ist denn der kaiserliche Besuch in seiner getreuen Provinz Schlesien ziemlich lautlos verlaufen.

Die Volksvertreter haben auch in dieser Woche ihr Pensum redlich abgearbeitet. Nachdem die Arbeiterchutzanträge angenommen — leider ohne Gegenliebe beim Bundesrath zu finden — drehten sich fast fortwährend die Debatten um die Kolonialpolitik. Die deutschfreisinnigen Abgeordneten, allen voran Herr Eugen Richter, redeten im Schweiße ihres Angesichtes gegen die Bewilligung der übrigens herzlich unbedeutenden Mittel zu Kolonialzwecken, ohne einen anderen Erfolg zu erzielen, als den Fortgang der Reichstagsarbeiten aufzuhalten und bei ihren eigenen Freunden im Lande Kopfschütteln zu erregen. Die Herren Richter und Bamberger mußten sich in Folge ihrer Stellungnahme zu der Streitsache zwischen England und Deutschland, betreffend die Royal Niger Company, nachsagen lassen, daß sie direkt die Interessen des Reiches schädigen und der Abgeordnete für den hiesigen Kreis, Herr Dr. Barth, erntete neben einem Ordnungsruf des Präsidenten nur bedauerliches Achselzucken im Reichstage, als er die deutsche Kolonialpolitik als „Schnurrpfeifereien“ bezeichnete. Es steht gewiß Jedem das Recht seiner eigenen Meinung in politischen Fragen zu und gerade die Kolonialfrage ist durchaus nicht danach angethan, diejenigen einfach als Reichsfeinde anzusehen, welche die kolonialpolitischen Bestrebungen des Reiches nicht billigen. Aber eine Sache, für welche eine Anzahl der ersten Männer der Nation sich begeistern, für die edle Söhne des Landes ihr Blut auf der heißen Erde des dunklen Welttheils gelassen, mit „Schnurrpfeifereien“ zu bezeichnen, das ist nicht zulässig. Wir können immer wieder nur beklagen, daß so hochbegabte Männer, wie Bamberger, Barth, Birchow und viele andere unter den deutschfreisinnigen Abgeordneten sich haben auf die schiefe Ebene leiten lassen, welche unfehlbar zum Radikalismus der Sozialdemokratie führen muß. Einen Beweis von der Verbitterung der deutschfreisinnigen Führerschaft hat man in dieser Woche in Berlin erhalten, woselbst die Deutschfreisinnigen offiziell aufgefördert worden sind, in der Stadtverordnetenwahl für die sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen. Nachdem eben erst die Sozialdemokraten feierlich erklärt haben, bei etwaigen Stichwahlen nicht wie früher für die Deutschfreisinnigen stimmen zu wollen, diese Liebedienerei gegenüber den Anhängern Bebel's! Das heißt in der That, den Stiefelabsatz küssen, mit welchem man eben erst einen Stoß erhalten! Wie lange ist es denn her, daß sich die deutschfreisinnige Partei rühmte, das festeste Bollwerk gegen die Sozialdemokratie zu sein?

Von den Ereignissen der ablaufenden Woche nehmen die Ankunft Emin Pascha's und Stanley's im deutschostafrikanischen Schutzgebiet und die Schicksale dieser Männer und ihrer Begleiter ein erhebliches Interesse in Anspruch. Von Stanley sind ausführlich gehaltene Berichte nach London gelangt. Beim Durchlesen derselben kommt man zu der Annahme, daß es besser gewesen wäre, wenn Stanley nicht zur Rettung Emin Pascha's nach Wadelai gekommen wäre. Vor der Ankunft Stanley's vermochte sich Emin Pascha in seiner Stellung zu behaupten und seine Autorität zu wahren.

Letztere ging erst mit der Ankunft Stanley's in die Brüche. Das Gerücht entstand, Stanley wolle die Bevölkerung des Gebiets in englische Sklaverei führen und Emin Pascha sei mit diesem Plane einverstanden. Die Folge davon war eine Empörung der Offiziere Emin's und dessen Gefangennahme. Die Berichte Stanley's lassen erkennen, daß das Verhältnis des „Retters“ und des wider Willen Geretteten ein nicht eben freundschaftliches ist. Von Emin Pascha selbst liegen nur kurze Briefe vor, die über das Verhältnis zwischen ihm und Stanley noch keine Klarheit geben.

Das Schicksal Dr. Peters' ist immer noch nicht festgestellt. Die eingegangenen Nachrichten widersprechen sich. Eine endgiltige Bestätigung haben weder die über seine Niedermezelung, noch die gefunden, wonach die zerprengte Expedition eine englische gewesen.

Im böhmischen Landtage, sowie im ungarischen Abgeordnetenhause haben wilde Szenen stattgefunden. Im böhmischen Landtage wurden dieselben durch die Jungtschechen und deren Forderung für Errichtung einer Gedentafel für Johann Huß, den die Jungtschechen zum böhmischen Nationalheiligen machen möchten, hervorgerufen. Die Herren Tscheken, Merikalen und Feudalen waren unter sich — deutsche Abgeordnete giebt's im böhmischen Landtag zur Zeit nicht — und sie müssen ja am besten wissen, was sie einander werth sind! Im ungarischen Abgeordnetenhause unternahm die Opposition einen Sturm auf den Ministerpräsidenten Tisza, welchen sie schließlich am Sprechen verhinderte. Tisza mußte die größten Ausfälle über sich ergehen lassen, da der Präsident nicht im Stande war, die entragten Oppositionsmänner im Zaume zu halten. Tisza soll durch Brutalitäten zu Fall gebracht werden. Manches läßt darauf schließen, daß diese Taktik vorläufig aussichtslos ist.

Die Vorgänge in Frankreich bieten zur Zeit wenig Interesse. Damit Boulanger nicht ganz in Vergessenheit gerathe, ist eine Wallfahrt seiner Anhänger zu ihm nach Jersey geplant. Das Unternehmen könnte, wenn etwas daraus werden sollte, leicht zur Folge haben, daß der General das Eiland verlassen muß.

In Italien wie in den diesem Staate befreundeten Ländern hat die Thronrede, mit welcher König Humbert das Parlament eröffnete, große Befriedigung erregt. Allerdings gestand die Thronrede zu, daß noch nicht alle Steine des Anstoßes auf dem Wege zur Sicherung des Friedens beseitigt seien.

Rußland muß das noch besser wissen, denn die Nachrichten über Verstärkung der russischen Streitkräfte kommen nicht zum Schweigen. Die Neigung der russischen Macht-haber zur Vergewaltigung der ursprünglich deutschen Ostprovinzen hat auch in dieser Woche ihren Ausdruck durch die Kalkstellung des Rigaer Stadtoberhauptes gefunden.

Zwischen Serbien und der Türkei ist wieder einmal eine diplomatische Fehde ausgebrochen. Der türkische Vizekonsul zu Branja wird von serbischer Seite beschuldigt, mit Hilfe serbischer Beamten Festungspläne und andere niedliche Sachen, die im Krieg eine Rolle spielen, gekauft zu haben. Im Uebrigen ist von der Balkanhalbinsel als Neues zu melden, daß daselbst in dieser Woche nichts vorgefallen ist. Und das ist auch was werth. Wenn bei den kleinen Raubstaaten da ein Gericht gekocht wird, ist es sicher so unwerthlich, daß Frau Europa sich wochenlang daran den Magen verdirbt.

△ Berlin, 29. November 1889.

Es wird uns aus parlamentarischen Kreisen bestätigt, daß regierungsseitig die Absicht besteht, die Neuwahlen zum Reichstag bis Ende Februar oder Anfang März hinauszuschieben, dann aber den neugewählten Reichstag noch zu einer Frühjahrsession zu versammeln, in welcher die im alten Reichstag unerledigt gebliebenen Gesetzesvorlagen zur Verhandlung kommen würden. In erster Linie würde es sich um die Vorlage über eine subventionirte Dampferlinie nach Ostafrika handeln, falls diese nicht doch noch im Januar vom jetzigen Reichstag erledigt werden wird. Die Opposition hat sich allerdings in den kolonialen Fragen außerordentlich schwierig gezeigt,

so daß die Regierung vielleicht eine günstigere Konstellation aller Verhältnisse für ihre Vorlage abwarten möchte, u. A. die vollständige Beruhigung Ostafrika's und das Wiederaufnehmen der handelswirtschaftlichen Thätigkeit seitens der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft. — Die zweite wichtige Vorlage, welche den nächsten Reichstag beschäftigen wird, ist diejenige über Einführung der gewerblichen Schiedsgerichte, welche Herr von Büttcher ja bereits angeführt hat. Was das Sozialistengesetz anbetrifft, so hält man nicht an der pessimistischen Auffassung fest, daß dasselbe nicht doch noch auf Grund einer Verständigung im jetzigen Reichstag zu Ende geführt würde. Sollte aber wider Erwarten eine Verständigung nicht erfolgen, so hält man es allerdings für möglich, daß die Regierung das Gesetz ablaufen lassen wird. Es würde dadurch ein bedauerliches Vacuum geschaffen werden, an dem die Mehrheitsparteien gewiß nicht die Schuld trügen, da sie ja der Regierung — und dies gilt besonders von den Nationalliberalen — von vornherein erklärt haben, daß sie einer dauernden oder zeitweiligen Regelung der Angelegenheit nicht entgegen wären. Sicherheit über diese letzteren Fragen ist allerdings erst in einigen Tagen zu erwarten, da die Verhandlungen innerhalb der Fraktionen noch nicht abgeschlossen sind und die Vorschläge der Regierung noch erwartet werden. Es liegen aber in der That neuere Vorschläge der Regierung vor, die theils noch heute den Fraktionen zur Berathung übergeben werden. Vor Allem ist es hierbei auch wieder die national-liberale Partei, welche den Ausschlag zu geben hat, und nach den vorliegenden Anzeichen hat man auch in Regierungskreisen der Stellung der nationalliberalen Partei genügende Rücksicht bei den neuen Vorschlägen zu Theil werden lassen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 29. November. Der Kaiser hat dem sächsischen Kriegsminister, Grafen von Fabrici, welcher sich bereits im Besitz der höchsten preussischen Orden befindet, seine Büste in Marmor verehrt. Diese hohe und seltene Auszeichnung, die jetzt erst bekannt wird, ist dem hochverdienten General und Staatsmann im Anschluß an die diesjährigen Kaisermandover des XII. (königl. sächsischen) Armeekorps zu Theil geworden.

Die Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen-Töchtern heute in Messina angekommen.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute die Berathung des Militäretats fort. Gefürchtet wurden die Forderungen für eine Arrestanstalt in Saarbrücken, für eine Kaserne in Osnabrück und für Exerzierplätze zu Stolpe, Paderborn, Züllichau, Schleswig, Harburg und Worms. Die Forderungen für Kasernenbauten zu Darmstadt, Mainz und Karlsruhe, zur Erweiterung der vorhandenen Barackenlager auf den Artillerie-Schießplätzen, für ein Garnisonlazareth in Potsdam und zur Neueinrichtung eines Train-Depots in Danzig wurden um zum Theil erhebliche Beträge gekürzt. Bewilligt wurden Kasernenbauten in Saarbrücken, Freiburg i. Br., Danzig, Graubenz, Osterode und Thorn, die Forderung für einen Exerzierplatz in Allenstein, neue Lazarethe in Allenstein, Gumbinnen, Insterburg, Osterode, Graubenz, Inowrazlaw, Bromberg, Thorn, Krotoschin, Gleiwitz und Mainz.

Gegenüber der Angabe des New-York Herald, Major Wismann wolle demnach nach Deutschland kommen, mag hervorgehoben werden, daß sich in der vorgestrigen Rede des Regierungskommissars Major Liebert im Reichstage darüber keinerlei Andeutung findet, derselbe vielmehr das demnächstige Vorgehen Wismann's auch gegen die aufständischen der südlichen deutsch-ostafrikanischen Küstenstrecke in Aussicht nahm.

Das prinzipielle und allgemeine Eintreten der Deutschfreisinnigen in Stichwahlen zwischen sozialdemokratischen Kandidaten und Mitgliedern der Kartellparteien für die ersteren wird von der Berliner Volkszeitung mit folgenden Worten verknüpft: „Soweit unsere Kenntniß der Dinge und Personen reicht, hat jener Beschluß (des Eintretens für die sozialdemokratischen Kandidaten bei den Berliner Stadtverordnetenwahlen) allerdings eine grundsätzliche Bedeutung, d. h. bei den bevorstehenden Reichstagswahlen werden die freisinnigen Wähler, wo immer sie bei Stichwahlen den Ausschlag zwischen Kartell- und Arbeiterkandidaten geben können, diesen Ausschlag zu Gunsten der Letzteren geben.“ Ähnlich sprechen sich andere Blätter von der „entschiedenen“ Richtung aus. Auf die wahltaktischen Absichten der fortschrittlichen Berliner Parteileitung fällt damit eine helle Beleuchtung. Es wird sich nur fragen, ob die deutschfreisinnigen Wähler im Lande mit dieser Parole überall einverstanden sind. In den Provinzen ist man gewöhnlich etwas ruhiger und besonnener. Es wird auch schon einiger Widerspruch gegen diese Berliner Wahlparole laut. So schreibt die Kieler Ztg.: „In Schleswig-Holstein z. B. darf es wohl als die allgemeine Auffassung des freien Bauern- und Bürgerthums betrachtet werden, daß gegen Dänen und Sozialdemokraten die Forderung der Einigkeit ein Gebot der Selbsterhaltung ist. Wir schließen uns dieser Ansicht an. In der Mehrheit der schleswig-holsteinischen Wahlkreise handelt es sich in letzter Linie darum, gegen den Ansturm der Sozialdemokratie Front zu machen.“ Die Sache wird wohl noch zu interessanten Auseinandersetzungen im deutschfreisinnigen Lager selbst führen.

Ein Massenprozeß wegen Stempelsteuer-Hinterziehung, bei welchem es sich um riesige Summen handelte, begann heute vor der zweiten Strafkammer hiesigen Landgerichts I unter Vorsitz des

Landgerichtsraths Grandtke. Bei dem Umfang der Strafsache wurde dieselbe im kleinen Schwurgerichtssaal verhandelt. Die Anklagebank reichte bei Weitem nicht aus, um die 20 Angeklagten, deren persönlichen Erscheinungen in einem früheren Termin angeordnet worden war, aufzunehmen und so mußte ein Theil derselben auf den Geschworenenbänken Platz nehmen. Die Anklage richtete sich ursprünglich gegen 23 Angeklagte und greift auf Vorkommnisse aus dem Jahre 1883 zurück; inzwischen sind zwei Angeklagte bereits verstorben und einer konnte wegen Krankheit nicht im Termine erscheinen. Sämmtliche Angeklagte werden beschuldigt, bei Schriftstücken über Zeitgeschäfte, welche als unter dem Abfah 4a des Tarifs zum Reichsgesetze vom 1. Juli 1881 fallend anzusehen sind, vor dem Gebrauch vorschristsmäßig gestempelte Formulare zum tarifmäßigen Werthbetrage verwendet zu haben.

Düsseldorf, 28. November. Eine interessante Verfügung hat jüngst der Befehlshaber der 14. Division (Düsseldorf), General-Lieutenant v. Fischer, erlassen. Dieselbe lautet: „Bei der Ausbildung der Schulanfänger empfehle ich neben dem allgemeinen Ziel, sie in kürzester Frist zu brauchbaren Soldaten zu machen, auch wesentlich dahin zu streben, daß sie befähigt werden, das Gelernte zu ihrem späteren Berufe nutzbar zu verwenden und ihre Schuljugend militärisch zu erziehen. Dabin gehört z. B., daß sie lernen, die Kommando's zu einfachen Bewegungen, wie zu den Freilübungen zu geben; daß sie selbst erzogen werden, kurz, laut und militärisch zu sprechen, in guter Haltung sich zu bewegen, bestimmt und sicher aufzutreten, um auch hierin später als Vorbild und Lehrer dienen zu können.“

Karlsruhe, 29. November. In der Zweiten Kammer brachte das Zentrum eine Interpellation ein, wie sich die Regierung zu den Anträgen, welche auf Grund des Gesetzes von 1860 die Zulassung von Orden ermöglichen sollen, verhalten werde.

Strasbourg, 29. November. Der Straßb. Post, deren Verleger zugleich Verleger der Köln. Ztg. ist, wird anlässlich des Besuches des Kaisers bei dem Kriegsminister von Werdy aus Berlin geschrieben: „Damit zerfallen die völlig ungereimten Gerüchte, welche wissen wollten, das Auftreten des Ministers in der Freitagssitzung des Reichstages hätte seine Stellung erschüttert. Viel glaubwürdiger klingt es, wenn versichert wird, daß das Verhalten des Kriegsministers gerade allerhöchsten Ortes gutgeheißen worden sei.“

Braunschweig, 29. November. Im heutigen Termine der Gräfin Cidry gegen die Erben des Herzogs Wilhelm von Braunschweig lehnten die Stadt Genf, der König von Sachsen, sowie der Herzog von Cumberland einen Vergleich ab. Der Gerichtshof wird am 23. Dezember sein Urtheil verkünden.

Halle, 29. November. Im Walde bei Scharfshaus hat zwischen dem hiesigen Stubtenden der Landwirtschaft Otto aus Ungarn und einem Leipziger Studenten ein Pistolenduell stattgefunden. Letzterem wurde der Arm zerschmettert.

Dresden, 28. November. Auf Veranlassung der Hamburger Handelskammer hat der konfessionirte sächsische Schifferverein ein Gutachten über die Anregung des Hamburger Rheders Sloman, eine Verbesserung des Elbfahrwassers bis zu einer Mindesttauchtiefe von 2 Metern anzustreben, erstattet. Nach der technischen Seite hin hält der Verein den Plan für kaum ausführbar und voraussichtlich nicht für nutzbringend. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht hält der Verein das Sloman'sche Projekt für nachtheilig.

### Deutscher Reichstag.

26. Plenarsitzung vom 29. November 1889.

(N.-L.-R.) Der Reichstag beschäftigte sich heute mit der zweiten Verabreichung des Bankgesetzes. Die Kommission schlug einfache Annahme der Regierungsvorlage vor, welche bekanntlich die Reichsbank in ihrer ganzen bisherigen Organisation unberührt läßt und nur eine dem heutigen Stande des Zinsfußes entsprechende Aenderung der Gewinnvertheilung dahin vornimmt, daß die Präzipsaldividende der Antheilseigner, statt wie bisher 4 1/2, nur noch 3 1/2 Prozent betragen und dann die Theilung des Gewinnes zwischen dem Reiche und den Antheilseignern zu gleichen Theilen bis zu einer Gesamtdividende der letzteren von 6, statt bisher 8 Proz., erfolgen soll. Berichterstatter Abg. Büsing entwarf ein übersichtliches Bild der Kommissionsverhandlungen, in welchen der Regierungsvorlage außer dem prinzipiellen Gegenantrage der Verstaatlichung der Bank verschiedene Vorschläge wegen einer anderen Vertheilung des Gewinnes entgegengestellt worden sind. Auch heute lag seitens des Abg. Graf Stolberg der Antrag auf Verstaatlichung wieder vor; ferner seitens des Abg. v. Huene der Antrag, den Maximalsatz der Gesamtdividende, über welchen hinaus die Antheilseigner von dem Gewinn nur noch ein Viertel erhalten, von 6 auf 5 Prozent herabzusetzen. Abg. Graf Stolberg verwahrte sich gegen den Vorwurf, mit seinem Verstaatlichungsantrage einseitig agrarische Interessen zu verfolgen. Durchschlagend sei für ihn das finanzielle Interesse des Reichs. Da er im Uebrigen die bewährte Organisation der Reichsbank ganz unberührt lassen wolle, so seien alle die Einwendungen, welche aus der angeblich nothwendigen rein bürokratischen Organisation der verstaatlichten Bank hergenommen seien, einfach hinfällig. Abg. v. Benda empfahl unveränderte Annahme der Vorlage und zeigte die Haltlosigkeit der agrarischen Vorwürfe gegen die Reichsbank. Besonders erfolgreich that das Letztere auch Reichsbankpräsident v. Dechend, der zahlenmäßig darthat, in welsch großem Umfange die Reichsbank bereits im Interesse der Landwirtschaft thätig sei. Abg. v. Huene begründete seinen Antrag als einen Mittelweg zwischen der Vorlage und dem in der Kommission gemachten Vorschläge, die Präzipsaldividende auf 3 Prozent herabzusetzen. Staatssekretär v. Bötticher trat für die Regierungsvorlage ein. Auch eine verstaatlichte Bank würde nicht anders, als nach den jetzt geltenden strengen Grundsätzen, Kredit geben können. Dem Antrage Huene gegenüber bemerkte er, daß die Festsetzung der Gesamtdividende auf 6 Prozent lediglich die Konsequenz der bisherigen Normirung sei. Abg. v. Karborff hatte allerlei auszuweisen und hat um Ablehnung der Vorlage, ohne in bezug einen bestimmten Antrag zu stellen. Herr von Dechend wies gegenüber den Befürchtungen, welche er für den Kriegsfall ausgesprochen, nach, daß keine andere Bank über ihr Kapital zu Gunsten des Vaterlandes so frei verfügen könne, wie die Reichsbank. Nachdem noch Abg. Meyer-Halle für, Abg. Graf Mirbach gegen die Vorlage gesprochen, wurde die Debatte auf Montag 12 Uhr vertagt.

### Ausland.

Österreich-Ungarn. Wenn die Lärmmacher im ungarischen Abgeordnetenhaufe gemeint haben, einen Keil in die liberale Partei treiben und einen Theil derselben der Regierung abspenstig machen zu können, dann haben sie sich geirrt. Die liberale Partei sich mit Tisza und mit jedem einzelnen Mitgliede der Re-

gierung für solidarisch erklärt und sich für eine strengere Handhabung der Geschäftsordnung ausgesprochen.

Belgien. Der Professor des Strafrechts, Prins, in Brüssel, welcher interimistisch die Funktionen des Chefs der Sicherheitsbehörde an Stelle des seines Postens enthobenen liberalen Gauthier Deraffe übernommen hat, wurde heute Morgen beim Betreten des Hörsaals von den Hören mit Zischen und Pfeifen empfangen. Prins suchte die Aufgeregten zu beschwichtigen und erklärte, er habe als Inspektor der Gefängnisse die interimistische Uebernahme der Funktionen Gauthier's nicht ablehnen können.

Italien. Die italienische Deputirtenkammer hat für die Gesetzesvorlage, betreffend die Abschaffung der Differentialzölle gegenüber Frankreich, die Dringlichkeit beschlossen.

Der Turiner Strife der Arbeiter der italienischen Mittelmeerbahn ist beendet. Alle Arbeiter nahmen die Arbeit bedingungslos wieder auf.

Frankreich. Der Boulangist Salon hat folgenden Gesetzentwurf, betreffend die fremden Arbeiter, vorgelegt: 1. Alle Fremden haben sich der mittelst Dekret vom 2. Oktober angeordneten Meldungspflicht bei einer sonstigen Strafe von 200 Franks zu unterziehen. 2. Vom 1. Januar 1892, dem Datum des Ablaufes der Handelsverträge, soll eine Jahresstaxe von 24 Franks für alle Fremde zu entrichten sein. 3. Die im Alter von 21 bis 45 Jahren stehenden Fremden haben überdies von jenem Zeitpunkte an die Militärstaxe zu entrichten. 4. Jeder Meister, der einen fremden Arbeiter beschäftigt, hat eine diesbezügliche Erklärung auf der Mairie abzugeben und eine Jahresstaxe von 50 Franks zu entrichten. Die aus Strafen stammenden Gelder fallen zur Hälfte den Gemeinde- und den zu errichtenden Arbeiter-Invalidentafeln zu. — Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Kammer diesem monströsen Gesetzentwurfe ihre Zustimmung geben werde.

England. Der amerikanische Afrikareisende Bahndler, der soeben von Sanibar in London eingetroffen ist, erklärt, Dr. Peters sei zweifelsohne im Somaliland umgekommen. Alle Weizen, welche versuchten, das Somaliland zu bereisen, seien ermordet worden.

Serbien. Nach Serbien vollzieht sich auenblicklich eine umfangreiche montenegrinische Einwanderung. Cirka 6000 Montenegriner haben die schwarzen Berge verlassen, um sich in Serbien niederzulassen. Ob diese Sorte von Einwanderung für die Ruhe Serbiens vortheilhaft sein wird, steht dahin.

Türkei. Die Porte beschloß, gewisse Verwaltungsreformen auf Kreta einzuführen, umfassend die Herabsetzung der Zahl der Abgeordneten behufs Erzielung von Geldersparnissen, Ablösung gewisser Steuern etc. Von der Amnestie sind nicht nur die gemeinen Verbrecher, sondern auch die Räubersführer der Revolution ausgeschlossen.

Amerika. Die in St. Louis zusammengetretene nationale Silberkonvention beschloß, den Kongreß zu ersuchen, die unbegrenzte Prägung von Silberdollarmünzen zu veranlassen, die als gesetzliches Zahlungsmittel den Goldmünzen gleich zu achten wären.

### Der Herr Abgeordnete Dr. Barth,

welcher an einer Plantagengesellschaft auf Sumatra theilhaft ist, legte am Donnerstag im Reichstage: „Ich wünsche für Deutschland nichts sehnlicher, als die Rückkehr zu unserem früheren Standpunkte, daß wir überall unsere überseeischen Beziehungen pflegen, wo wir solche finden. Unsere Kolonien halten keinen Vergleich aus mit den kaufmännischen und kolonistrenden Verbindungen, die Deutschland in der ganzen Welt angeknüpft hat und an deren Hand sich der deutsche Export in alle Weltgegenden vertheilt hat.“ Der Standpunkt, daß wir überall unsere überseeischen Beziehungen pflegen, wo wir solche finden, ist bisher nur von den Deutschfreisinnigen verlassen worden, nicht aber von denen, welche die Kolonialpolitik billigen und unterstützen, denn dieser Standpunkt steht eben mit der Kolonialpolitik im engsten Zusammenhange. Haben die deutschfreisinnigen Führer irgend etwas gefördert, was zur Pflege unserer überseeischen Beziehungen außerhalb des Rahmens der Kolonialpolitik beitragen konnte? Dem Standpunkte der Pflege der überseeischen Beziehungen entsprach die Errichtung der Reichspostdampferlinien. Die Deutschfreisinnigen haben dagegen gestimmt. Was sie unter Pflege unserer überseeischen Beziehungen verstehen, das haben sie neuerdings recht klar bei der Verabreichung über die Schritte des deutschen Auswärtigen Amtes gegen die vertragswidrigen Uebergriffe und Gewaltthatigkeiten der englischen Royal-Niger-Company bewiesen. Hier kam die Kolonialpolitik nicht in Frage. Hier handelte es sich um eine solche Pflege überseeischer Beziehungen, wie sie doch wohl Herr Barth vorzuschreiben mußte. Oder versteht derselbe darunter wirklich nur die kapitalistische Theilnahme an einer ausländischen Plantagengesellschaft auf Sumatra? Die von allen Seiten als unparteiisch anerkannte Tögl. Rundschau schreibt über das Auftreten des Herrn Abg. Dr. Barth am Donnerstag: „Der Abg. Barth, ein Herr mit spärlichem Bart, aber dichtem Haupthaar, sprach außerordentlich schnell, sich mit seinen Worten geradezu überstürzend, und unter trampschaftigen, heftigen Bewegungen seiner nach allen Seiten hin sich ausstreckenden Arme. Mit der Schnelligkeit seiner Rede stand deren Erregtheit im Einklange, welche ihm einen Ordnungsruf eintrug, als er die Ausführungen Boermann's „theoretische Schnurpfeiferien“ nannte, während seine Bemerkung, daß ein ganzliches Aufgeben der Kolonialpolitik eine rationelle Politik sein würde, nur Gelächter seitens der anderen Parteien hervorrief.“

### Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 30. November.

\* Die Geschenke, welche der Kaiser in Pleß gemacht, sind von großer Kostbarkeit. Dem Fürsten verehrte Se. Majestät sein lebensgroßes Brustbild in Stahlstich. Das wohlgetroffene Bild umgiebt ein schwerer, geschnitzter vergoldeter Rahmen von durchbrochener Arbeit. Außerdem schenkte der Kaiser dem Fürsten eine schwer goldene Cigarrettendose, auf deren Vorderseite sich ein kostbarer Edelstein und der Namenszug des Kaisers in Brillanten befindet. Der Fürstin überreichte Se. Majestät seine von einem Metallrahmen umschlossene Photographie in Groß-Kabinetformat mit eigenhändiger Unterschrift. Die Jägerrei und die fürstlichen Hausbeamten erhielten werthvolle Geschenke, Uhren, Ringe, Busennadeln mit großen Brillanten. — Gestern früh war die Schneedecke,

über welcher sich trüb und schwer der Himmel wölbte, noch um einige Zoll stärker geworden. Aber die Windstille machte das Wetter milde und angenehm. Bald nach 8 Uhr sammelten sich vor dem Schlosse eine Menge Leute an, welche den Kaiser bei der Ausfahrt begrüßen wollten. Um 8 3/4 Uhr bestiegen der Kaiser und der Fürst mit noch einigen Jagdgästen den ersten Büschwagen und fuhren hinaus durch den Park wieder den Fürstenweg entlang zur Fasanerie. Vorher hatte der Kaiser die vor seinen Zimmern im Innern des Schlosses aufgestellten Ehrenposten noch durch ein Geschenk beglückt. Als Allerhöchstderselbe seine Zimmer verließ, überreichte er den beiden Unteroffizieren je eine neue Doppelkrone mit seinem Bildniß. Kurz nach der Abfahrt Sr. Majestät folgten in zwei weiteren Büschwagen die übrigen Jagdgäste. In der Fasanerie empfing der Fürstengruß der Jägeri den allerhöchsten Jagdgast und man begab sich auf die Stände. Gegen 11 Uhr, gerade als der Wald von den Schüssen der Jäger am heftigsten widerhallte, erschienen die Fürstin von Pleß und die anderen Damen, um den Kaiser zu begrüßen. Die Damen begaben sich mit auf die Stände, und die Jagd wurde fortgesetzt. Um 12 1/2 Uhr ertönte das Signal „Halt.“ Die Strecke wurde verrichtet und von dem allerhöchsten Jagdgast abgenommen. Der Kaiser hatte 1 Reh, 446 Fasane und etwa 30 Hasen geschossen; im Ganzen waren heute Vormittag 1004 Stück Wild erlegt worden. Nach der Strecke verabschiedete sich Se. Majestät von den Damen und der Jagdgesellschaft und fuhr an der Seite des Fürsten und mit dem Gefolge nach dem Bahnhofe. Vom Schlosse bis zum Bahnhofe hatten wieder die Vereine und Schulen Aufstellung genommen. Hurrahrufe verkündeten die Ankunft des Kaisers, welcher sich auf dem Bahnsteige in huldvollster Weise vom Landrath Schröter, dem Bürgermeister Hübner und dem Rittmeister von Jerin mit Handdruck verabschiedete. Dann nahm der Kaiser von dem Fürsten Abschied, demselben in warmen Worten seinen lebhaften Dank für die genutzreichen Jagdtage aussprechend. Als der Kaiser eingestiegen war, reichte er nochmals dem Fürsten durch das Fenster die Hand und dann verließ der Zug den Bahnhof unter tausendfachen begeisterten Hurrahrufen der am Bahnhof aufgestellten Zuschauermenge. In Breslau begann das Publikum schon lange vor fünf Uhr Nachmittags dem Oberschlesischen Bahnhofe zuzuströmen und auf dem Wege von da zum Schlosse Aufstellung zu nehmen. Nach fünf Uhr nahm die Illumination ihren Anfang, durch welche zahlreiche Anwohner des Weges vom Bahnhofe zum Schlosse dem Kaiser ihre Huldigung darzubringen gedachten. Gaskörper brannten außer am Bahnhofe am Gebäude der Provinzial-Feuersozietäten in der Gartenstraße und am Provinzialständehaue am Palaisplatze. Der Flaggenschmuck war überall sehr reich. Nach 5 1/2 Uhr wurde der Bahnsteig des Oberschlesischen Bahnhofes geräumt; selbst die Zeitungsberichterstatter mußten so weit zurück, daß ihnen das Sehen und Erkennen fast zur Unmöglichkeit wurde. Pünktlich um sechs Uhr lief der aus fünf Personenwagen und zwei Gepäckwagen bestehende kaiserliche Sonderzug in die Halle ein. Se. Majestät, in der Uniform des Leib-Kürassier-Regiments Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1, dem Vornehmen nach äußerst frisch aussehend, verließ den Wagen, reichte dem allein zum Empfange anwesenden Polizeipräsidenten Freiherrn von Uskar-Gleichen sehr gnädig die Hand und begab sich dann mit seinem Gefolge nach dem auf der Rampe haltenden offenen Hofwagen; neben ihm nahm Flügeladjutant Major von Zikewitz Platz. Als der Wagen sich, berittene Schutzleute voraus, in raschem Trabe in Bewegung setzte, brach die den Bahnhofplatz Kopf an Kopf füllende Menge in brausende Hurrahrufe aus, welche sich den ganzen Weg entlang bis zum Schlosse fortsetzten und dort noch eine Stunde später nicht völlig verstummt waren. Die auf dem Palaisplatz hartnäckig verweilende Menge glaubte fest daran, daß auch diesmal, wie im vorigen Jahre bei Gelegenheit des großen Arbeiterfackelzuges, Se. Majestät sich auf der Rampe zeigen werde. Das geschah nun freilich nicht. Der Kaiser war anderweit in Anspruch genommen. Auf sieben Uhr war das Offiziercorps des Leib-Kürassier-Regiments in kleiner Uniform zur Audienz befohlen. Seine Majestät erschien, begrüßte jeden Einzelnen von den Offizieren und sprach noch längere Zeit mit dem Offiziercorps sehr huldvoll, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, dasselbe bald wieder begrüßen zu können. Unmittelbar nach dieser Audienz war Beginn des Diners angesetzt. Die Tafelmusik stellte das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10. Seiner Majestät gegenüber hatte der Fürstbischof Ropp Platz genommen. Außer den bereits genannten Herren waren noch nachträglich Schloßhauptmann Graf Magnis und der frühere Flügeladjutant Sr. Majestät, jetzige etatsmäßige Stabsoffizier im Leib-Kürassier-Regiment Großer Kurfürst Major von Psuel, befohlen worden. Der Zapfenstreich, welchen Se. Majestät angenommen hatte, begann um 8 3/4 Uhr und wurde von sämmtlichen Breslauer Militärkapellen ausgeführt. — Mit dem heutigen Tage

Ist eine Fernsprechverbindung zwischen dem Breslauer Schlosse und dem Neuen Palais bei Potsdam hergestellt worden. Der Kaiser soll sich dieser neuen Einrichtung bald nach seiner Ankunft bedienen haben, um Ihrer Maj. der Kaiserin von seinem Befinden Kunde zu geben.

Herr Dr. Theod. Barth, der jetzige Vertreter des Kreises Sirshberg-Schönau, ist von der deutschfreisinnigen Partei in Bremen, welche die bevorstehende Reichstagswahl aussersehen, da der jetzige Vertreter Bremens, Herr Professor Bulle sich weigert, ein Mandat wieder anzunehmen. Herr Dr. Barth dürfte in der That bei den Deutschfreisinnigen in Bremen Chancen haben, da er bei der Bevölkerung als früherer Syndikus der Handelskammer noch in guter Erinnerung steht. Ob er dagegen eine Kandidatur in Bremen unter den jetzigen Umständen annehmen würde, muß wohl zweifelhaft erscheinen, um so mehr, als das Mandat in Bremen, welches erst vor einigen Jahren in die Hände der Deutschfreisinnigen überging, keineswegs für die genannte Partei sichergestellt ist. Auch der Landtagsabgeordnete für diesen Kreis, Herr Stadtrath Halberstadt, wird für den Reichstag kandidiren und zwar als deutschfreisinniger Kandidat im Wahlkreise Cottbus-Spremberg.

Schwurgericht. Die nächste Schwurgerichtsperiode beginnt, unter Vorsitz des Herrn Landgerichtspräsidenten Haacke, am 6. Januar 1890.

Der Erste Staatsanwalt am hiesigen Landgericht ersucht um Ermittlung des Knechts Friedrich Hermann Nibel aus Thomaswalde, Kreis Bunzlau, welcher Anfang November d. J. im Kreise Schönau auf die Namen Öbring aus Wolfsdorf und Binkler aus Schönwald und an einem dritten Ort auf den Namen Fischer auf Kaufung sich als Knecht vermiethet und Miethsgeld erschwindelt hat.

Verkehr auf dem Einwohner-Meldeamt. In der vorvergangenen Woche sind auf dem Einwohner-Meldeamt 36 männliche und 23 weibliche zusammen 59 Personen zur An- und 29 männliche und 14 weibliche zusammen 43 Personen zur Abmeldung gelangt. 21 Personen erhielten wegen Nichtbefolgens von Polizei-Verordnungen Strafbestimmungen, 5 Personen wurden wegen Unterschlagung, Urkundenheh, Betrug und Landstreichens an das Polizeigefängnis abgeliefert und 2 Personen nach Jauer und je eine nach Schweidnitz, Lüben, Groß-Strehlitz und Görlitz zur Strafverbüßung überführt.

Eine Wagenverderb ist auf der Chaussee zwischen Verbisdorf und Sirshberg als gefunden angemeldet.

Ein schwarzer Hut ist in der Priesterstraße als gefunden und ein Tischchen mit zwei Schlüsseln, Brillen, Schere u. v. von der Auen- bis Wilhelmstraße als verloren angemeldet.

Rezitationsabend. Paul Strube, ein Schüler des bekannten Hofschauspieler's Jaffe in Dresden, beabsichtigt, am nächsten Mittwoch hier einen Rezitations-Abend abzuhalten. Herr Strube ist bereits in einer Reihe von Städten als Rezitator aufgetreten und hat, wie uns mitgeteilt wird, vielen Beifall geerntet. \* Die unter den Kindstehbeständen der Handelsleute Beyer und Zobel in Buchwald ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Bahnbau. Die Ausführung des Eisenbahnprojekts Goldberg-Schönau-Merzdorf scheint nun gesichert. Nachdem die Kommunen Liegnitz und Goldberg eine Beihilfe von zusammen 45 000 Mark bewilligt hatten, hat die Kommune Schönau die zu den erforderlichen 60 000 Mark noch fehlenden 15 000 Mark auf sich genommen. Die Bewilligung dieser 15 000 Mark ist in einer gestern Vormittag stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten zu Schönau mit Einstimmigkeit erfolgt.

Ernannt wurde der Seminar-Hilfslehrer Dr. Hilfenhaus zu Ober-Slogau zum ordentlichen Seminarlehrer an dem Schullehrer-Seminar zu Liebenhain vom 1. Januar 1890 ab.

Bei der Anordnung der vorgesetzten Dienstbehörde erfolgte Veretzung von Beamten und Militärs, welche ihre Wohnorte von der höheren Lehranstalt des bisherigen Wohnortes an eine solche des neuen Wohnortes übergehen lassen, ist nach einem neuerdings ergangenen Erlaß des Kultusministers das Schulgeld an den betreffenden staatlichen höheren Lehranstalten nur nach Verhältnis der Zeit, in welcher die Knaben die Schule besucht haben, nicht aber für das ganze Vierteljahr zu erheben. Die gleichen Grundsätze sollen auch bei allen nicht-staatlichen Lehranstalten zur Anwendung gelangen.

Die Kirchenräuber scheinen in Schleien Schule zu machen! Nachdem sie im Sirshberger, Löwenberger, Görlitzer, Rothenburger Kreise und in den sächsischen Grenzorten Einbrüche verübt haben, werden jetzt solche auch aus Grünberg und Neusalz gemeldet, und es läßt sich aus der Gleichzeitigkeit der Einbrüche nur annehmen, daß die Einbrecher Nachahmer gefunden haben, oder daß sie in zwei Vertheilungen arbeiten. Des Kirchenraubes in Grünberg sind Verdächtig drei Fremde, die dort kerkeret wurden. Von dort aus begaben sich die Kirchenräuber nach Neusalz und statten der katholischen Kirche einen Besuch ab. In derselben wurden vier Gotteskasten erbrochen und des Inhalts beraubt. Die Altardecke wurde ebenfalls gestohlen, doch haben die Diebe die werthvollen Spitzen derselben abgetrennt und zurückgelassen. In einem Kelche befand sich beschmutztes Wasser, welches wahrscheinlich zur Reinigung der blutig gerissenen Hände gedient hat. Wann endlich wird es gelingen, die Burschen festzunehmen?

Unter den Weihnachtsmarktanzeigen in den Zeitungen befinden sich auch häufig Offerten auswärtiger Geschäftsleute, welche auf den ökonomischen Sinn der Hausfrauen spekuliren. Neuerdings fällt unter diesen Inseraten die eines Dresdener Händlers auf, welcher Christbaumschmuck (wie es in der Annonce heißt: Marzipan, Schokolade, Liqueur, Schaum, ff. Gebäcke u. s. w.) zu einem anscheinend fabelhaft niedrigen Preise offerirt. Es dürfte doch gerathen sein, den Lockungen solcher Inserate Widerstand zu leisten. Erst vor Kurzem gelangte vor dem Dresdener Landgericht ein Kaufmann zur Aburtheilung, welcher die Käufer mit „Christbaumschmuck“ ungläublicher Qualität hatte hereinfallen lassen. Den Christbaumbezug sollte man nur am Platze kaufen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die Waare, welche doch meistens in den Wagen der Kleinen wandert, in der That eine unschädliche ist. Die wenigen Nadelstücke, welche man durch den Bezug derartiger Waare von auswärts vielleicht erspart, dürfte man unter Umständen hundertfach wieder ausgeben müssen, an Arzt und Apotheker, wenn die Kleinen sich an dem „billigen“ Christbaum-

schmuck den Magen verdorben haben. Die auswärtigen Geschäfte verkaufen sicher nichts. Welcher Qualität der eßbare Christbaumschmuck sein muß, von welchem das Stück % Pf. kostet, kann sich wohl Jeder selber sagen.

Was verjährt am 31. Dezember d. J.? Gewisse Forderungen verjähren am 31. Dezember des dritten Jahres, in welchem sie zahlbar bzw. fällig waren; also am 31. Dezember 1889 Forderungen aus Geschäften, welche im Jahre 1886 abgeschlossen. Den Bestimmungen unterliegen: 1) Forderungen der Fabrikanten, Kauf- und Handelsleute, Apotheker, Krämer und Händler jeder Art, der Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten ihres Geschäfts; 2) die Forderungen der Wirthe und Kaffeehäuser für Beherbergung, für abgegebene Speisen und Getränke und sonstige für ihre Gäste besittene Bedürfnisse und Auslagen; 3) Forderungen der Dienstboten, Fabrikarbeiter, Handwerksgehilfen, Tagelöhner und anderer Handarbeiter, desgleichen der Haus- und Wirtschaftsbekannteten, der Handlungsgehilfen und überhaupt aller in Privatverhältnissen stehenden oder gestandenen Personen wegen ihrer Enolumente und etwaiger Auslagen für die Dienstherrschaft und die Forderungen der Dienstherrin wegen der an die in Ziffer 3 genannten Personen geleisteten Vorhülfe 4) Postporto, Briefträgerlohn, Frachtgeld, Fuhrlohn, Pferdemiethen und Botenlohn; 5) die Forderungen der öffentlichen und Privatlehr-, Erziehungs- oder Berufungs-Anstalten für Unterricht und Lehrhalt, Lehrgeld, Vorhülfe und Auslagen für Zöglinge und Lehrlinge; 6) Gebühren und Auslagen der öffentlichen Anwälte und Notare, Aerzte, Wundärzte, Hebammen, Müller, Feldmesser u.; 7) Honorar-Forderungen für Beiträge in Zeitschriften und Zeitungen; 8) rückständige Mieth- und Pachtgelder und bedungene Zinsen.

Nachahmenswerth! Der Vorstand der Barbier- und Friseur-Zunft zu Königshütte macht öffentlich bekannt, daß in sämtlichen Kaiser- und Friseur-Geschäften der Mitglieder das Desinfektionsverfahren der Geschäftszutrittsstellen eingeführt und streng durchgeführt wird. Sämmtliche Bürsten, Kopswalzen, Kämmen und Rasiermesser werden in angemessenen Zeitpunkten, je nach Gebrauch auch täglich, gereinigt und ist dadurch eine eventuelle Uebertragung des Kopskopsbazillus, Mikroben und dergleichen durchaus ausgeschlossen. In dem Geschäftslokale eines jeden Innungsmitgliedes ist diese Bekanntmachung zum Aushang gebracht. Ein gleiches Verfahren wäre auch den Frisuren und Barbieren anderer Orte sehr anzuzumessen.

Anlässlich der Reise des Kaisers nach Bles erinnert die „Ob. Bztg.“ an folgenden Vorfall: Im Jahre 1876 war Kaiser Friedrich als Kronprinz Jagdgast des Fürsten von Pleß. Bei seiner Ankunft in Czarnodol wurde er von dem aufgestellten Fortspersonal mit Hornlos begrüßt. Plötzlich schaute die Pferde, der Wagen fiel um und der Kronprinz wurde zum Schrecken Aller in den Graben geschleudert. Ohne irgendetwas Schaden genommen zu haben, erhob er sich und rief lächelnd: „Na, so bequiem ist mir das Aussteigen noch nicht gemacht worden.“ Zum Andenken daran ist an dieser Stelle auf Anordnung des Fürsten eine Eiche gepflanzt worden. Um einem solchen Unfall der leicht erste Folgen haben könnte, vorzubeugen, sind Sonnabend die Begrüßungssignale von der Jagerei auf dem Plage vor dem kaiserlichen Marstalle gegeben worden, während dessen das für den Kaiser bestimmte Geleise in der unmittelbaren Nähe eingefahren wurde.

Berurtheilung eines Wucherers. Das Leipziger Landgericht verurtheilte den Handelsmann Siegmund Wolffsohn, gebürtig aus Jeknitz (in Anhalt), welcher in etwa 30 Fällen sich der gewerbsmäßigen Hehlerei und außerdem auch des gewerbsmäßigen Wuchers schuldig gemacht hatte. Was die letzteren Vergehen anlangt, so waren es Beamtewittwen und Beamte, denen Wolffsohn Zinsen in Beträgen von 30 bis 192 % abgenommen hatte. Das Gericht erkannte auf 2 Jahre 3 Monate Zuchthaus- und 1500 Mark Geld- event. 100 Tage Zuchthausstrafe, 5 Jahre Verlust der Ehrenrechte und Polizeiaufsicht.

Das Schicksal vertheilt seine Gaben doch in der That recht ungleich! Wovon der Eine sich nur ein dünnes Hälmchen wünscht, das fällt dem Anderen gleich klasterverse zu. Wie suchen und sehn die Theaterdirektoren nach neuen Bühnenschriftstellern, nach bahnbrechenden Autoren, welche ihnen gestatten, dem Publikum endlich einmal eine frische, magenstärkende Kost vorzusetzen und wie selten doch gelingt es einem Bühnenleiter so ein Blümchen Wunderholz unter den Autoren zu finden! Da hat Herr Theaterdirektor Hubart mehr Glück. Nachdem es demselben während seiner Vorstellungen am hiesigen Plage gelungen war, einen „anonymen“ wackelnden und unbekanntem Autor mit einem total unauffälligen Stück zu finden, hat er in Waldenburg, dessen Mauern augenblicklich den Theatersparren des Herrn Hubart bergen, schon wieder einen anonymen Verfasser entdeckt, wie wir einer aus dem Theaterbureau stammenden Notiz des Waldbg. Wäbl. entnehmen. Der Titel des „anonymen“ Stückes lautet: „Mittler irren“. Diesmal ist der unbekannt Verfasser ein „hochgeschätzter Beamter“, der sich, gleich der Direktion, der Hoffnung auf eine freundliche Aufnahme der Novität hingiebt. Der geheimnißvolle Nimbus wurde also nun wieder glücklich da, hoffentlich ist der Erfolg der „Novität“ ein solcher, daß diesmal der neu entdeckte Stern am Theaterhimmel des Herrn Hubart aus seiner bescheidenen Zurückhaltung heraustreten darf.

Ueber das Schweinefleisch-Verbot und seine Folgen für Ober-Schlesien. In der Reichstagsabgeordnete Petosha in einem Schreiben an einen Interessenten in Ruda u. A., nachdem er die Nothwendigkeit des Verbotes dargelegt: „Ich kann nicht umhin, meinem Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß in neuerer Zeit im ober-schlesischen Montandistrikt die Preise für Schweinefleisch und Speck, deren die armen Berg- und Hütten-Arbeiter unumgänglich bedürfen, wieder in die Höhe gehen. Dies ist aber nach meinem Dafürhalten wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß sich Großschlächter aus weiter Ferne und namentlich aus Berlin, die lebhaftig im Interesse der ober-schlesischen Bevölkerung ertheilten Dispensen zu Nutzen gemacht haben und den weitaus größten Theil der importirten Schweine aufkaufen, die Schweine an den ober-schlesischen Schlächtern schlachten und dieselben dann in die Ferne transportiren, so daß die meisten eingeführten Schweine nicht im Konjum Oberschlesiens bleiben, sondern zur Weiterbeförderung über Schlesien hinaus in ferne Landesheile gelangen. Es ist dies meines Erachtens eine mißbräuchliche Ausnutzung der speziell für die armen ober-schlesischen Berg- und Hüttenarbeiter ertheilten Dispense. Dieser, den Zweck der Dispense verleitenden Ausnutzung durch fremde Großschlächter sollte und müßte Einhalt gethan werden. Ein direktes Verbot läßt sich dieserhalb wohl nicht ertheilen; die fremden Großschlächter können aber von dem ober-schlesischen Marke und den ober-schlesischen Schlächtern schon dadurch ferngehalten werden, wenn denselben schlechtere die Schlächthäuser in Myslowitz, Beuthen und Gleiwitz überhaupt nicht zu Benutzung und Ver-

fügung überlassen werden, wenn ihnen also nicht gestattet wird, in den Schlächthäusern zu schlachten. Es muß also von den ober-schlesischen Schlächtern und von der ganzen Bevölkerung des ober-schlesischen Berg- und Hüttenreviers dahin gewirkt werden, daß die fremden Großschlächter mit ihren Stellern in unsere Schlächthäuser nicht zugelassen werden. Dann würden die importirten Schweine in dem Konjum des ober-schlesischen Industriebezirks wirklich verbleiben, und in Folge des großen Angebots und der starken Einfuhr auch die Fleischpreise wieder zurückgehen.“ Das neue Schweine-Einfuhrverbot für ungarische Fetteschweine hat zu nächst einen sehr lebhaften Beifzug polnische und russische Schweinefleisch im Gefolge gehabt. Der Andrang bei dem ober-schlesischen Neben-Kolonne Myslowitz ist, wie von dort geschrieben wird, schon jetzt nach wenig Tagen so stark, daß die Erledigung der Geschäfte unmöglich geworden ist. Es werden nur noch diejenigen Schweine, welche von Myslowitzer Fleischern in ausgeschlachtetem Zustande eingeführt sind, abgefertigt, während die Transporte der auswärtigen Großschlächter auf der Zollabfertigungsstelle des Güterbahnhofes verwehrt und verzollt werden müssen.

Wormbrunn, 30. November. Bahnrabahn. Gestern traf hier Herr Ingenieur Wittweier ein, um heute die Konzession zur Koppenbahn zu erlangen. Damit tritt diese Angelegenheit in ein neues — hoffentlich günstiges Stadium.

Wormbrunn, 30. November. In Herischdorf ist die Obermühle an der russischen Kolonie durch Tausch auf ein Bauerngut in Kleinrohndorf von Herrn Bierbändler Hainke an Herrn Destillateur Schnabel aus Steinfelsen übergegangen. — Wie von anderer Seite berichtet, wurde seit Dienstag der Reserendar Herr B. vermisst. Derselbe ist nach einer uns zugegangenen Mittheilung gestern wieder bei den Seinigen eingetroffen. Es erweisen sich daher alle über diesen Fall in Umlauf versetzten Gerüchte als grundlos.

Schreiberhau, 29. November. Mit Jubel und Frohlocken hat gestern nach einem starken Schneefall im Hochgebirge der Winter seinen Einzug gehalten, so daß heute die Hörnerkittelfahrt von der Neuen schleißischen Baude herab eröffnet werden konnte. Die Bahn ist durch das Gespann des genannten Gasthauses sofort „aufgemacht“ und geordnet worden. Daß nach diesem bedeutenden neuen Schneefall das Riesengebirge im Staate prangt, ist selbstverständlich; wer daher die Natur in ihrer Schönheit sehen und die Reize einer Hörnerkittelfahrt in vollem Maße genießen will, muß bald zur „Fahrt“ rüsten, ehe der Wind mit rauher Hand all die glitzernden und prunkenden Zierrathen an Baum und Strauch abstreift. — Da das Wetter von „unten“ kam, ist ausnahmsweise die Schneedecke im Orte eben so hoch wie auf dem Kamm (12 cm), trotzdem dort schon älterer Schnee vorhanden war. Nach den Mittheilungen des hiesigen meteorologischen Beobachters und des Bezirks in der schleißischen Baude betragen nämlich die Niederschlagsmengen im Orte 14 mm, „oben“ 7,2 mm. — Durch diesen plötzlichen Witterungswechsel wird die schon seit Wochen vom Froste beeinflusste Bau-thätigkeit wesentlich gehemmt.

Landeshut, 30. November. Feuer. Gestern früh 1/5 Uhr ist in Reichkennersdorf eine dem Gutsbesitzer Kühn gehörige Scheune, die glücklicher Weise ziemlich leer war, total niedergebrannt. Durch das energische Eingreifen der dortigen Feuerwehr sind die Nachbarbesitzungen erhalten geblieben. Die Ursache des Feuers ist unbekannt, doch wird Brandstiftung vermutet.

Löwenberg, 29. November. Die Meypel Preise sind jetzt in unserer Gegend auch mehr gestiegen (6 bis 7 Mark pro Centner). Das beste Geschäft machten in diesem Jahre die Obsthändler. Nachweislich haben viele derselben am Centner 2 Mk., ja bis 3 Mk. verdient, was bei dem Verfaufe von mehreren Hundert Centnern etwas zu besagen hat. — In Folge der schlechten Getreide- und Kartoffelernte gelangen jetzt, da die betr. Besitzer ihren Verpflichtungen nicht nachkommen können, viele ländliche Besitzungen zum nothwendigen oder freiwilligen Verkauf und zwar in solchen Ortschaften, wo Jahre lang Besitzungen gar nicht veräußert waren.

Löwenberg, 30. November. Städtisches. Besitz-Veränderung. Die städtischen Behörden sind mit dem Justizministerium in Unterhandlungen getreten, um das Rathshaus, in welchem seit Anfang der 20er Jahre die Gerichtsbehörden ihre Bureaus aufgeschlagen haben, wiederum für Zwecke der städtischen Verwaltung zurückzugewinnen. — Das dem Herrn Kaufmann Carganico in Friedberg a. O. obige, am hiesigen Plage gelegene Haus Nr. 191, ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Getreidehändler W. Tieß aus Görlitz für den Preis von 33 000 Mark übergegangen. Das Gebäude ist insofern auch als ein historisches zu bezeichnen, als im Jahre 1577 in demselben Kaiser Rudolph II. bei seinem Aufenthalte in Löwenberg darin Quartier genommen hatte. Eine noch heute recht gut erhaltene Tafel, über der Hausthür angebracht, giebt von dieser Begebenheit Kunde.

Primsenan, 29. November. Verbrannt. In Lauterbach litten die Reimann'schen Eheleute ihr dreijähriges Töchterchen auf kurze Zeit allein in der Stube. Als das Dienstmädchen später in die Stube trat, befand sich das Kind in der Nähe des Ofens und stand in hellen Flammen. Obgleich sich das Dienstmädchen eifrig bemühte, die Flammen mit Wasser zu löschen, so hatte das Kind doch schon so schwere Brandwunden erlitten, daß es an deren Folgen nach zwei Tagen starb.

Katicher, 29. November. Ein schrecklicher Unfall hat sich Donnerstag Abend beim hiesigen Webermeister Markter zugegetragen. Ein Lehrling arbeitete hinter dem Webstuhl, als auf einmal die brennende Petroleum-Lampe auf das zu verarbeitende Material fiel. Der Lehrling wollte dasselbe retten und schleuberte die Lampe in die Stube, traf aber das vierjährige Kind des Meisters Markter, welches sofort in Flammen stand. Der Vater wollte das brennende Kind retten und zog sich an beiden Armen schwere Brandwunden zu. Der ganze Leib des Kindes ist mit Brandwunden bedeckt. An dem Auskommen desselben wird gezweifelt.

Kleine Mittheilungen aus der Provinz. Kürzlich erhielt ein armer Schneidergeselle auf der Regierungshauptkasse in Liegnitz eine ihm von einem in America verstorbenen Verwandten zugewallene Erbschaft ausgezahlt. Es handelt sich zwar nicht um Millionen, die Summe war aber doch eine so ansehnliche, daß der Erbe damit seine Selbstständigkeit begründen kann und noch etwas übrig behält. — In der letzten Stadtrathssitzung in Bunzlau wurde über eine Mittheilung des Magistrats, betreffend einen bei Anfertigung des Beschlusses der Stadthauptkasse zum Stadthaushaltungsstatut pro 1889/90 begangenen Rechenfehler, durch welchen der Ueberschuß des letzten Etatsjahres um 19 000 Mark vermindert worden ist, verhandelt. — Falsche Fünzigpfennigstücke sind in Weidau bei Königshütte im Bezirk der Eisen-Knappschlagsbäderet wurde Mittwoch ein Falsifikat, welches bei einiger Vorsicht als solches bekannt wird, von einem

Unbekannten ausgegeben. — Dieser Tage drang ein Stroch in die Wohnung des Adjutanten des Bezirkskommandos in Sagan ein, stahl aus der Küche sechs silberne Löffel und Gabeln und stürzte sich mit einer Flasche Himbeerjast, wozu er einige daneben liegende Milchbrötchen verzehrte. Als die Frau von einem Gange zurückkehrte, kam ihr der Dieb entgegen, noch behaaltlich fauend. — Der Reinertrag des Lutherfestspiels in Schweidnitz beträgt 6000 Mark, welche Summe dem Fonds zur Erbauung der Herberge zur Heimath zufließt. — Am Donnerstag wurde der Bauer Kolanik auf der Neuen Helenegrube bei Scharley durch herabstürzendes Gestein berart verletzt, daß er bald verschied. Der Verstorbenen hinterläßt sieben unerzogene Kinder.

\* **Zittau**, 28. November. Kaiser Friedrich-Denkmal. Zu dem auf dem Breiten Berge bei Groß-Schönau beabsichtigten Kaiser Friedrich-Denkmal haben die im verfloffenen Frühjahr eröffneten Sammlungen einen guten Fortgang genommen. Hauptfache für die Errichtung des Denkmals ist, daß nunmehr auch die Blahfrage befriedigend gelöst ist, da Herr Johann Gottlieb Wölfer in Hatnwalde dem Komitee einen sehr schön gelegenen Ort zur Aufstellung des Denkmals auf dem genannten Berge kostenlos überlassen hat. Man hofft, die verfügbaren Mittel im Laufe des bevorstehenden Winters noch weiter zu ergänzen, sodas Anfang des nächsten Sommers die Weihe und Enthüllung dieses Kaiser-Denkmals zu erwarten steht.

\* **Reichenberg**, 29. Novbr. Die Reichsb. Ztg. ist schon wieder konfiszirt. Ueber den Beschluß des Kuratoriums vom Nordböhmischen Gewerbe-Museum in Reichenberg, welches die Annahme der unter der Bedingung der Zweisprachigkeit vom böhmischen Landtage bewilligte Landes-Subvention nicht empfehlen zu können glaubte, schreibt das Organ der Merkale, das Wiener Vaterland: „Der leidige Nationalitätenstreit spielt also auch in die Angelegenheiten einer Institution hinein, welche nach ihrem Zwecke demselben gänzlich entzogen sein sollte. Aus bloßer nationaler Verbobtheit dem Reichenberger Gewerbe-Museum einen nicht unbedeutenden Betrag entziehen zu wollen, das wird das Kuratorium kaum leicht verantworten können.“ Darauf antwortet die R. Z. ebenso höflich: „Wer hat denn eigentlich, Wiener Muckerblatt, den „leidigen Nationalitätenstreit“ in diese Institution hineingetragen? War es das Kuratorium oder der tschechische Landtag? Und das soll „nationale Verbobtheit“ sein, wenn ein aus deutschen Gelbner geschaffenes Institut sich eine Ultraquisierung nicht gefallen lassen will? Das antisemitisch-merikale Wiener Blatt braucht sich fürwahr nicht darum zu kümmern, ob das Kuratorium diese Ablehnung verantworten kann oder nicht. Diese Verantwortung trägt das deutsche Volk in Böhmen, dessen einmüthiger Wunsch es ist, daß dieses Institut seinen rein deutschen Charakter wahre. Das Muckerblatt bringe seine höchst überflüssigen und dalketen Belehrungen an einer anderen Adresse an, die Deutschböhmern können seines Rathes füglich entbehren!“

**In eigener Sache.**

Eine Aeußerung des Herrn Stadtbauraths Rimpler in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten ist von mehreren Mitgliedern des Kollegiums und den anwesenden Berichterstattern so aufgefaßt worden, als hätte der Herr Redner gegen das Hirschberger Tageblatt einen Vorwurf zu erheben. Aus der von Herrn Stadtbaurath Rimpler uns gegenüber in loyalster Weise abgegebenen Erklärung geht hervor, daß der Vorwurf als gegen eine Aeußerung im Bürgerverein, welche in unserm Referat wiedergegeben war, zu betrachten ist.

Die Redaktion des Hirschberger Tageblatt.

**Hirschberger Tack.**

Gr. Heute ist Andreastag. Auch ein schöner Tag! Er gehört den Verliebten und zwar schon seit jener urgrauen Zeit, da man noch keine Standesämter besaß und die Bekundung einer abgeschlossenen oder vielmehr angefangenen Ehe in Runenschrift niedergeschrieben wurde. Damals war der Andreastag noch das Winterfest des Gottes der Liebe und des Eheglückes und dem glücklichen Paare — es ist bezeichnend, daß schon damals das einzig glücklich verheirathete Paar nicht auf der Erde, sondern in Walhalla gesucht wurde — brachten die Verliebten ihre Segens- und Herzenswünsche an seinem Ehrentage dar. Früher trieben zum Andenken an dieses Götterfest die Mädchen am Vorabend des Andreastages mancherlei Liebeszauber. Jetzt nicht mehr. Jetzt treiben sie den Liebeszauber das ganze Jahr und halten allständlich Umschau, ob nicht ein opferbereiter Jüngling sich findet, welcher sie aus der Gewalt des brüllenden Riesen Beli — ich wollte sagen aus dem Bann der Ehelosigkeit — befreit. Früher begaben sich die gläubigen Jungfräulein am Andreastage leise zum Hühnerstall und horchten, ob die Henne oder der Hahn zuerst gackerte. War's die Henne, so war die Freude des Mägdeleins unbändig, dann war der Freier sicher nicht weit. In unserer raslos vorstürmenden Zeit, da das Sprichwort: „Zeit ist Geld“ selbst über dem Herzensthor der jungen Dame als Devise prangt, warten die Jungfräulein nicht, bis es der Henne einfällt, zu gackern. Sie ziehen es vor, selber zu gackern, bis sie Einen in das Ehejoch hineingekackert haben. Natürlich nicht Alle, die Anwesenden, d. h. die Leserinnen sind selbstverständlich stets ausgenommen. Wo ist die gute alte Zeit der Andreastage geblieben! Damals legte man einen Besen vor die Thür, um sich vor dem Besuch von Hegen zu sichern. Heute stellen findige Männer ihre Schwiegermütter vor die Thür, um sich vor unliebamen Besuchen zu schützen. Damals brachen in der Andreastnacht die holden Hände der Gattin oder Braut einen Zweig ab, steckten ihn in's Wasser, und begann ein solcher Zweig vor Weihnachten zu blühen, so waren sie sicher, daß ihnen ihr geheimster, liebster Wunsch erfüllt wird. Wo sind die schönen Zeiten geblieben! Jetzt schleppen sie Einen um die Abendstunden vor die glänzend erleuchteten Schaufenster des Mode-

geschäfts oder des Juweliers und hängen solange die schmachtenden Blicke an den Gegenstand ihrer Sehnsucht, bis Einem die Füße zu Eis gefroren sind und man ihnen feierlich versprochen hat, die Knospe ihrer Wünsche zum Weihnachtsabend zur vollsten Blüthe zu bringen. Ich bin durchaus nicht prinzipiell Gegner von Schenken. J. B. laß ich mir das Schenken bei Schlemmer oder Schulz-Völker gern gefallen und ich habe auch nichts gegen das Schenken einzuwenden, wenn es sich dabei um eine zarte Hand handelt, die mich ansticht oder anhäckelt. Aber bei dieser schlechten Zeit ist das stärkere Geschlecht stets das schwache, dessen Portemonnaie die Kosten für die Geburt des heiligen Christ zu bezahlen hat. Jeder Athem aus dem Weibermund, jeder Blick aus dem Mädchenauge ist in diesen Tagen eine ständige Mahnung für den Mann: Thue Geld in Deinen Beutel! O tempora, o mores! Wo sind die Zeiten geblieben, da sich die Auserwählte eines Dichters, der auf einem einigermaßen anständigen Versfuß lebte, mit einem abgelegten Gedicht begnügte. Jetzt kann man am Rande des letzten Fünfmarscheines stehen und wird in den Wochen vor dem Christabend von seiner Erlöserin mit einer Liebenswürdigkeit behandelt, daß es Einem unterm Schädel dunkel sein müßte, als brennte darin eine Hirschberger Gasflamme, wollte man den zarten Wink mit dem Zaunpfahl übersehen. Je intimer man mit seiner Frau verheirathet ist, um so heftiger gestaltet sich der Kampf um's Dasein — der Weihnachtsgeschenke, von denen der Frieden des Hauses auf ein Jahr abhängig ist. Die versteckten Anspielungen häufen sich von Tag zu Tag wie die Kircheneinbrüche in Schlesien, die Ehe gestaltet sich zu einem kaufmännischen Geschäft, in dessen Hauptbuch der Mann die Seite „Soll“ einnimmt, während der Frau das „Haben“ gehört. Leider wird in unserer Zeit so viel erfunden, daß Einem nichts mehr zu erfinden übrig bleibt, wenn man sich noch so viel den eigenen oder den Kopf Anderer zerbricht. Sollte ich aber einmal Etwas erfinden, so wäre es eine Vertreterin des weiblichen Geschlechtes, die zum Christfest und zum Geburts-tag keine Wünsche hätte. Aber ich fürchte fast, wenn ich eine solche erfunden hätte, würde sie an den übrigen Tagen des Jahres die ewig begehrten, börsenleerenden, freudeverheerenden, kummermehrenden, nicht heirathenlehrenden Wünsche haben. Die Ehe ist ja eine nicht durchaus werwerfliche Institution, ja, ich möchte sogar behaupten, sie ist in gewisser Beziehung nicht ganz unnützlich. — So z. B. was das Annähen von Knöpfen, das Annähen von Aufhängeln anbetrifft, oder wenn es sich darum handelt, einem gar zu offenerzigen Strumpf den Mund zu stopfen. Aber in den Marterwochen vor dem Christabend ist man geneigt, selbst diese Vortheile in die Schanze zu schlagen. Wenn die Gattin, die theure, früh mit kundigem Blick die Inseratenpalten der Zeitung übersieht und ihr Auge mit leuchtendem Glanz auf der Rubrik „Passende Weihnachtsgeschenke“ haften bleibt — da überläuft's Einem heiß und kalt den Rücken, als wäre man Stadtverordneter in Hirschberg und läse gerade ein Referat über eine Bürgervereins-sitzung. Es ist ja wahr, kleine Geschenke erhalten die Freundschaft und der Mann, welcher doch auch sozusagen nur ein schwaches Geschöpf ist und darum den Haus-schlüssel zu den kostbarsten Errungenschaften dieses Jahr-hunderts zählt, hat manchmal Ursache, die Freundschaft seiner Frau warm zu halten. Aber man ist es ja gewohnt, daß die Frauen gleich aus der Mücke einen Elephanten machen und das „kleine“ Freundschaftsgeschenk des Gold-schmuckes mindestens so schwer wünschen, daß es an Gewicht dem Haus-schlüssel mindestens gleichkommt. Wenn mancher Jüngling müßt, wie zu Weihnacht als Ch'mann ihm ist, er würde sich's gewiß zehnmal überlegen, ehe er im Hand-umdrehen die Ringe wechselt. Wer viel Geld hat, braucht sich freilich um diese Zeit keine Gedanken zu machen, darum kann man auch ziemlich sicher darauf rechnen, daß der nicht tief im Gelde sitzt, der in diesen Tagen tief in Gedanken sitzt. Ja, wenn das Geld mit den Gedanken käme, aber leider kommen nicht mal die Gedanken mit dem Gelde, womit ich beileibe nicht behaupten will, daß es häufig da im Kopf am leersten aussieht, wo's im Portemonnaie am vollsten ist. Das sage ich nicht, das sagen Andere. Ich wollte nur sagen, daß selbst der straffste Geldbeutel Einem nicht vor den schmerzlichen Gedanken schützt: Was soll ich thun, damit ich keinen Mißgriff im Weihnachtseinkauf begehe. Denn wer die Wahl hat, hat die Dual und unsere Geschäftsleute trifft die unverzeihliche Schuld, durch die reiche Auswahl die Dual der armen Kaufpsichtigen in's Unendliche zu vergrößern.

**Gerichtssaal.**

Hirschberg, 30. November.

Strafkammersitzung. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Rampoldt; Beisitzer: die Herren Landgerichtsräthe Rentwig und Berg; Staatsanwaltschaft: Herr Staats-anwalt Heym.

Die zur Verhandlung gelangten Gegenstände — Berufungs-sachen — waren nebensächlicher Natur. Hervorhebenswerth erscheint nur die Sache eines Stellenbesizers in den Sechsstätten, welchem seitens der Polizeibehörde ein Strafmandat zugestellt war, weil angeblich sein Hund am 16. September d. J. manntorblos auf

der Bahnhofstraße gesehen worden sein sollte. Gegen das Mandat war erfolglos Widerspruch beim Schöffengericht erhoben. Auch gegen dieses Erkenntnis wurde beim hiesigen Landgericht Berufung eingelegt. In der heutigen Verhandlung bezeichnete der Polizeibeamte, welcher das Strafmandat veranlaßt hatte, ganz bestimmt den Hund des betr. Stellenbesizers als den schuldigen, während von der anderen Seite behauptet wurde, das Strafmandat gebühre dem Besitzer eines ähnlichen Hundes in der Wilhelmstraße. Nachdem in dieser Angelegenheit nicht weniger als fünf Zeugen einen Eid geleistet, setzte der Gerichtshof einen neuen Termin an, zu welchem der Besitzer des Hundes aus der Wilhelmstraße geladen und beide Hunde vorgeführt werden sollen. Auffallend ist, daß einerseits Aussagen bezworen wurden, nach welchen der Hund in den Sechsstätten war, also nicht um die betreffende Zeit auf der Bahnhofstraße gesehen sein konnte, während andererseits der Polizeibeamte bestimmt bei seiner Aussage blieb.

— Wer Andern eine Grube gräbt u. s. w. Der auf dem Rittergut Magnusewitz im vorigen Jahre angestellt gewesene, aber bald wegen Kurzsichtigkeit entlassene Wirtschafts-beamte Reinhold Grünig hatte eine anonyme Denunziation gegen den Inspektor des betr. Gutes bei der Amtsanwaltschaft eingereicht, worin der Beschuldigte eines Jagdvergehens angeklagt wurde. Nachdem gerichtlich die Grundlosigkeit der Denunziation festgestellt worden, trotzdem Grünig die Angaben derselben beschwor, wurde nach dem Verfasser der Denunziation geforscht. Als solcher eruirte man Grünig. Derselbe stand nun gestern vor dem Schwurgericht zu Breslau als Angeklagter und wurde wegen wissentlichen Meineids zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

**Letzte Nachrichten.**

Berlin, 30. November. Das Berl. Tagebl. meldet über eine Unterhaltung des Kaisers mit Herrn v. Levechow auf dem vorgezogenen Festmahl beim Kriegsminister Folgendes:

„Der Kaiser kannte bereits den Verlauf der letzten parlamentarischen Berathung und er bemerkte dem Präsidenten gegenüber, daß die Haltung des Abgeordneten Richter ja eine ganz außerordentlich scharfe gewesen sei. Herr v. Levechow soll hierauf erwidert haben, daß allerdings der Abgeordnete Richter in seiner Entgegnung auf die Rede des Staatssekretärs Grafen Bismarck sehr scharf gewesen sei, daß aber andererseits doch nicht außer Acht gelassen werden dürfe, wie er durch den Staatssekretär herausgefordert worden. Der Vorfal wird in parlamentarischen Kreisen vielfach besprochen.“

Der Korrespondent der Magdeb. Ztg. bemerkt dazu: So das Berl. Tagebl., dem wir die Verantwortung für seinen Bericht überlassen. Was ihr Korrespondent in Abgeordnetenkreisen vertraulich über jenes Gespräch zwischen dem Kaiser und Herrn v. Levechow vernommen hat, lautet von der Mittheilung des Berl. Tagebl. sehr verschieden.

Köln, 29. November. Kaiser Wilhelm hat, nach der Köln. Ztg., die 224 Bergleute, welche am vorigen Sonnabend auf der Zeche „Schlägel und Eisen“ bei Recklinghausen in Folge eines Unfalls gefährdet waren, durch den betreffenden Landrath zu ihrer Errettung beglückwünschen lassen.

Wien, 29. November. Die Nachricht von der Verlobung der Prinzessin Clementine von Belgien mit dem italienischen Kronprinzen tritt neuerlich in bestimmter Form auf.

Wien, 29. November. Fürst Schwarzenberg, Präsident der böhmischen Landesausstellung, erhielt die vertrauliche Mittheilung, das Protektorat würde nur dann von einem Erzherzog übernommen, falls die Sicherheit vorliege, daß auch die Deutschen Böhmens sich an der Ausstellung betheiligen. Dies ist jedoch ausgeschlossen.

Peft, 29. November. Die Opposition klagte heute im Reichstage über Vergewaltigung wegen der gestrigen Parteibeschlüsse innerhalb der Regierungspartei. Der Präsident wußte seine Unparteilichkeit nicht anders zu wahren, als dadurch, daß er seinen Austritt aus der Regierungspartei feierlichst anmeldete. Staunen rief die Mittheilung eines Abgeordneten hervor, daß während der Wehrberathung ein Attentat gegen Tisza geplant, aber durch einen Nichtabgeordneten vereitelt worden sei. In Folge dieser Behauptung wird eine gerichtliche Untersuchung erfolgen.

Paris, 29. November. Nach Nachrichten, welche aus Rio de Janeiro hier eintreffen, wendet sich die Regierung des Volkes hauptsächlich gegen die zahlreichen Ordenshäuser der Jesuiten. Die vorläufige Regierung ertheilte den Befehl, diese sämmtlichen Ordenshäuser zu schließen. Dom Pedro soll körperlich vollständig gebrochen sein; sein diabetisches Leiden soll in den letzten Monaten einen ungewöhnlichen Grad von Heftigkeit erreicht haben.

London, 29. Nov. Nach hier vorliegenden Nachrichten wurden durch die Feuersbrunst in Boston Geschäftslokale von 300 Engrosfirmen und enorme Waarenvorräthe eingegäschert. Die abgebrannten Gebäude waren die schönsten im Geschäftsviertel der Stadt; fast alle galten als massiv und feuerfest, aber sie brannten in kürzester Zeit nieder. Das Globe-Theater ist ebenfalls gänzlich eingegäschert. Der Gesamtschaden wird auf etwa 8 Millionen Dollars geschätzt. Drei Feuerwehrlente wurden vermisst; viele Menschen sind durch Mauereinsturz schwer verletzt. Der Brand entstand angeblich durch das Glühendwerden eines elektrischen Drahtes. Die Flammen wurden schließlich durch hundert Spritzen, denen ein heftiger Regenguß zu Hilfe kam, bewältigt.

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hirschberg i. Schl. Band XVII Blatt Nr. 866 auf den Namen des Tischlermeisters **Wilhelm Wirth** zu Breslau, Lewaldstraße Nr. 19 eingetragene, zu Hirschberg belegene Grundstück

am 28. Januar 1890, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Wilhelmstraße Nr. 23, Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 10 a 28 qm zur Grundsteuer, mit 790 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 28. Januar 1890, Vormittags 11<sup>3/4</sup> Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. Hirschberg, den 28. November 1889. Königlich-Ämtergericht.

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gotschdorf Band II Blatt Nr. 40 auf den Namen des Kutschers (geh. Hauslers und Fabrikarbeiters) **Heinrich Ziegert** eingetragene, zu Gotschdorf belegene Grundstück

am 4. Februar 1890, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Wilhelmstraße Nr. 23, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0 h 18 a 60 qm zur Grundsteuer, mit 26 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 4. Februar 1890, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. Hirschberg, den 28. November 1889. Königlich-Ämtergericht.

**Zwangsversteigerung.**

Das im Grundbuche von Ober-Langenan, Kreis Löwenberg, Band I, Blatt 37 auf den Namen des Bahnarbeiters **August Knittel** in Hirschberg i. Schl. eingetragene, zu Ober-Langenan, Kreis Löwenberg belegene Grundstück, Haus Nr. 37, Ob-Langenan, soll auf Antrag 1. der verehelichten Gutsbesitzer **Beate Ulber** geb. **Knittel**, 2. der verehelichten **Johanne Juliane Knittel** zu Schmiedeberg zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigentümern

am 14. Januar 1890, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 20 a 70 qm und ist mit 36 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Lähn, den 13. November 1889. Königlich-Ämtergericht.

**Zwangsversteigerung.**

Es sollen öffentlich meistbietend verkauft werden:

Montag, den 2. d. Mts., Vormittags 8 Uhr

in Lomnitz auf einem Grundstück, bestimmt (Zusammenkunft in Rainwald's Gasthof daselbst): ein Tisch, 2 Schränke, 1 Bettstelle, 1 Siedelade, ca. 2<sup>1/2</sup> Ctr. Grummet und Stroh und 19 Schwarten.

Hirschberg, den 30. November 1889. Barufka, Gerichtsvollzieher.

Ihre am 29. November zu Dresden vollzogene eheliche Verbindung beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen  
Barnarzt **Otto Engel**  
**Martha Engel**  
geb. Anerswald.

**Bitte für das Armenhaus.**

Die lieben Freunde und Wohlthäter des Armenhauses, welche mich schon so lange Jahre gütigst unterstützt haben, bitte ich dieses Weihnachtsfest herzlich, mich mit milden Gaben zu unterstützen, um den Armenhausbewohnern, 34 Kinder und 50 an Letzten, ein frohes Weihnachtsfest bereiten zu können. Der Bequemlichkeit halber wird Herr Stadtrath **Günther** wiederum die Güte haben, milde Gaben in Empfang zu nehmen und auch ich bin gern und dankbar dazu bereit.

**F. Strauss,**

Administrator des Armenhauses,  
Bahnhofstraße 30.

**Christbescheerung.**

Der hiesige Wohlthätigkeits-Verein beabsichtigt wiederum, wie alljährlich, im Gerichtsfreischam eine Christbescheerung für ärmere ältere Leute und bedürftige Schulkinder zu veranstalten. Die Bewohner unseres Ortes, welche ihr Wohlwollen gegenüber diesen humanen Bestrebungen bezeugen wollen, werden gebeten, dieselben durch Schenkungen an Geld und Kleidungsstücke zu unterstützen und ihre Liebesgaben an Frau Oberst **von Studnitz** oder Herrn Amtsvorsteher **Fiek** abzuführen.

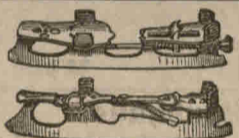
Gummersdorf, den 30. November 1889.

Der Vorstand des Wohlthätigkeitsvereins.

**Die große Weihnachts-Ausstellung**  
der Buchhandlung von  
**August Heilig**  
Markt Nr. 6,

ist eröffnet und enthält ein reichhaltiges Lager des Besten, was Literatur und Kunst gegenwärtig bieten.

Die neuesten und schönsten Spiele in großer Auswahl!  
Bilderbücher, Bilder und Karten etc.



**Schlittschuhe**

in großer Auswahl,

beste Systeme, empfohlen billigst

**Rumpelt & Meierhoff.**

Meine überaus reichhaltige  
**Weihnachts-Ausstellung**  
in Honigkuchen, div. Baumkuchen, Confituren, in Chokoladen und Marzipan halte geneigter Beachtung bestens empfohlen.  
**W. Heinzel**  
Conditor u. Pfefferkuchler.  
Schützenstraße 39, Dresdener Bäckerei.

Empfehle mein  
großes Lager  
von  
**Cigarren**  
guter abgelag. Qualitäten  
von  
Fabriken ersten Ranges  
von 25 bis 200 Mark  
per Mille.  
Echte  
**Havana-Importen**  
1889er Ernte,  
**H. Cigaretten**  
in großer Auswahl  
**Carl Oscar Galle**  
Nachfolger  
**Robert Lundt.**

**Skatzettel**  
vorrätig in der Expedition des Hirschberger Tageblatt, Lichte Burgstraße 14.  
262a

Nützlichstes  
**Weihnachtsgeschenk**  
für Jedermann ist ein Schoß Leinen, welches manchmal sehr nützlich zu Leib- und Bettwäsche gebraucht wird. Weißgarniges festes Leinen in 67-224 cm Breite fabricirt und versehen die  
Leinenhandweberei  
**A. Vielhauer,**  
Schreibendorf  
bei Landesbut in Schlesien,  
gegen Nachnahme ab hier das Schoß (33<sup>1/2</sup> Meter) von 11 u. 12 M. an, u. verlangt nicht Convenirendes zurück. Preisliste gr. u. fr. Preise sind 33<sup>1/2</sup>% billiger als jede Konkurrenz. Jeder Probe-Auftrag führt zu dauernder Kundenschaft. 257a

**Handtücher**  
zu Spottpreisen.

**Kinderschlitten**  
in großer Auswahl billigst.  
**G. Otto, Salzgasse 3.**

**Lebende Uhu's,**  
größte Gattung, zur Jagd, empfiehlt  
**H. Kumss,**  
Warmbrunn.  
262a

**Medicinal-Drogenhandlung**  
zu Hermsdorf u. S.

Mit heutigem Tage habe ich in Hermsdorf u. K. in dem Sessous'schen Hause, neben Tietze's Hotel,

**eine Filiale**

meiner Warmbrunner Drogenhandlung eröffnet. Vielfach mir geäußerte bezügliche Wünsche gaben mir unter Anderem die Veranlassung zu diesem Unternehmen.

Die Filiale ist, ebenso wie das Muttergeschäft, in umfassendster Weise ausgestattet und unter Leitung eines pharmaceutisch gebildeten Drogisten gestellt. 264a

Die geachteten Bewohner von Hermsdorf und der Umgegend empfehle ich meine

**Hermsdorfer Medicinal-Drogenhandlung**

einer freundlichen Berücksichtigung. Dieselbe soll, wie ich mir jetzt schon hier zu bemerken erlaube, binnen Kurzem durch eine

**Kolonialwaaren-Abtheilung**

erweitert werden.

Mit größter Hochachtung

**Hugo Obst,**

appr. Apotheker.

**Hermann Hoppe**

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter  
Gravir-Anstalt. Werkstatt für Reparaturen.

Langstr. 6 Hirschberg i. Schl., Langstr. 6

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von:

**Gold-, Silber-, Alfenide-,  
Granat- und Korallenwaaren.**

Sauberste Ausführung extra bestellter besserer Artikel nach selbstgefertigten Zeichnungen und eigener sauberster Arbeit. Nicht am Lager Befindliches wird in kürzester Zeit besorgt.

Streng reelle Bedienung. Preise billigst.

Um gütigen Zuspruch bittet

D. O.

Kaum ein anderes Nahrungs- und Genussmittel hat eine solche internationale Verbreitung durch die ganze Welt erlangt, wie die

**Chocoladen-  
und Cacao-Fabrikate**

von  
**Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.**

Wo immer die Cultur ihre Wege bahnt, sind sie als Nahrungs- und Labe-Mittel willkommen, um bald unentbehrlich zu werden.

Die sorgfältigste Auswahl und die auf vieljähriger Erfahrung beruhende Behandlung und Verwendung der Rohproducte, die Fabrikation unter Anwendung der neuesten und besten zu dem Zwecke in eigener Maschinenfabrik gebauten Maschinen, die völlige Reinheit der Fabrikate haben diesen ihren Weltruf geschaffen und erhalten.

Die Preise sind so gestellt, wie sie nur die bedeutenden Einkäufe der Rohstoffe und der ausgedehnte Fabrikbetrieb ermöglichen.

Man achte beim Einkauf auf die Fabrikmarke und volle Firma, womit alle Tafeln und Schachteln versehen sind.

Vorrätig in Hirschberg bei **F. Korsetzky, G. Nördlinger** u. b. Cond. **H. Mertin, A. Scholtz** und Conditor **G. Wahnelt**; in Bolkenhain bei **C. Muth** und **A. Schüttig**; in Friedeberg a. Qu. bei **G. B. Carganico, W. Kunkel** u. bei **W. Menz**; in Greiffenberg bei **Gustav Hubrich** und bei **G. d. Lindner**; in Hermsdorf u. d. Kynast bei **Hermann Schäpe**; in Hohenfriedeberg bei **G. S. Salut, E. Glau**, Apoth., **O. Spitz**; in Jannowitz bei **H. Scholz**; in Lähn bei **R. Hutter & Co.**; in Landesbut bei **Conditor W. Finke** und bei **August Werner**; in Liebau bei **J. G. Schmidt**; in Liebenthal bei Apotheker **W. Boes** und bei **August Kindler**; in Löwenberg bei **Paul Ertner, Wilhelm Hanke, Rud. Hamann** und bei **Julius Menzel**; in Marklissa bei **Bruno Börlgen**; in Petersdorf bei **Paul Bufe**; in Schmiedeberg bei **A. Hentschel** und bei **H. Tschentscher**; in Schönberg bei **Jos. Bischoff** und bei Apotheker **O. Quersfurt**; in Schönau bei **Rud. Liebig** und bei **Adelb. Weiss**; in Warmbrunn bei **G. Dänzer**, Conditor **E. Leuschner, G. Exner** und **Franz Nawrot**.

# Restaurant „Drei Eichen“.

Zu der am Dienstag, den 3. Dezember cr., stattfindenden

## Einweihungs-Feier

in meinen neu renovirten Lokalitäten, verbunden mit **Orchestrion-Frei-Concert** lade ganz ergebenst ein.

**Reichhaltige Speisen und Getränke.**

### Joh. Richter.

**Vorzügliche**  
**Haus-Kernseife,**  
 besser als Dranienburger,  
 à Steg 25 Pfg., 100 Stege 21,50 Mk.,  
**beste Glainseife,**  
 à Pfd. 25 Pfg., bei 10 Pfd. à 22 Pfg.,  
 per Str. 18 Mk.,  
**Paraffin-Kerzen,**  
 à Pfd. 35 Pfg., bei 10 Pfd. à 30 Pfg.,  
 bei Originalkiste à 28 Pfg.  
 empfiehlt  
**Richard Krause.**

**Puppen,**  
 gekleidet, 2526  
 Puppen zum Ankleiden,  
 Puppenköpfe, Rumpfe,  
 Puppenarme, Strümpfe,  
 Schuhe, Hüte, Schirme etc.  
 sämtliche Spielwaren  
 empfehle zu billigsten Preisen.  
**Paul Hugk,**  
 57 Bahnhofstraße 57.

**Schlittschuhe,**  
**Holzschuhe,**  
**Filzschuhe,**  
**Kinder Schlitten,**  
**Eissporen**  
 empfiehlt billigst 5516  
**Paul Hugk,**  
 Bahnhofstraße 57.

**Geschw. Hüttig,**  
 Langstr. 17  
 empfehlen:  
**Tricottailen,**  
**Kopfhüllen,**  
**Achselkragen,**  
**Handschuhe etc.**  
 zu bedeutend ermäßigten Preisen.  
**Blau emailirte**  
**Geschirre**  
 offerire, um damit zu räumen, zum  
 Selbstkostenpreise.  
**Richard Krause.**

**Geräucherte**  
**Fettheringe,**  
**Bratheringe, Bündlinge**  
 täglich frisch, empfiehlt  
**Richard Krause.**  
**Frische**  
**Margarinbutter**  
 à Pfd. 60 und 80 Pfg.,  
**große türkische Pfannen,**  
 à Pfd. 25 und 30 Pfg.,  
**beste Weizenmehle**  
 à Pfd. 14, 15 und 16 Pfg.,  
 bei Mehrentnahme billiger,  
 empfiehlt  
**Richard Krause.**  
**Hochfeines Gänseschmalz**  
 empfiehlt  
**Paul Wolff.**

**Discount-Noten,**  
**Zoll-Inhalts-Erklärungen,**  
**Wechsel-Formulare,**  
**Quittungsformulare,**  
**Rechnungs-Formulare**  
 in verschiedenen Formaten,  
**Postpaket-Adressen,**  
**Frachtbriefe**  
 vorrätig in der  
**Expedition**  
 des Hirschberger Tageblatt,  
 Richte Burgstraße 14.

**Geschäftsverkehr.**  
**4500 Mark**  
 werden von einem pünktlichen Zinsenzahler auf gute Hypothek gesucht. Näh. bei Herrn Gasthofbesitzer **Schuster**, „Zu den drei Kronen“.  
 5006

**3000 Mark**  
 5% gelbsichere Hypothek ist verkäuflich unter Chiffre **A. 6** Expedition des Hirschberger Tageblatt.  
 5146  
**Granit-Bergwerk**  
 zu verkaufen.  
 Ein großes Granitlager, sehr ergiebig, leicht zu fördern und preiswerth, eine Stunde von der Bahnstation entfernt, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nur Selbstreflektanten erfahren alles Nähere bei **A. Kehler** in Charlottenburg.

**Hausverkauf.**  
 Ein Grundstück nebst Zubehör, zu jedem Geschäft passend, als: Schlosser-, Tischler- und Gerber-Werkstatt, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
**J. Karschäkel**, Bevollmächtigter,  
 Luckau N.-L.

**Ein Gut bei Liegnitz,**  
 375 Morg. mit gutem Inventar und Bauzustand, ist mit 3000 Thlrn. Anzahlung zu verkaufen oder auf Haus oder Gasthof bei 2000 Thlr. baar zu veräußern. Näheres durch  
**Ernst Leissner** in Lüben.

**Arbeitsmarkt.**  
**Gesuch.**  
 Ein tüchtiger Schuhmacher, welcher auf Zuschuhle eingerichtet ist, findet bald Arbeit  
 bei **H. Herrmann**  
 in Lübn a. B.  
 264a

**Einen tücht. Schneidergesellen**  
 sucht sofort 265a  
**Ernst Druschke**, Schneidernstr.,  
 Reichenh., Kreis Schönau.

**Einen tüchtigen, durchaus nichternen Kessel-Heizer**  
 sucht zum sofortigen Antritt 260a  
**J. G. Enge,**  
 Papierfabrik, Petersdorf.

**Einen tüchtigen Destillateur**  
 sucht zum Antritt per 1. Januar a. f. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station  
**Louis Schott**, Glas,  
 Destillation und Fruchtäfte-Fabrik.  
 Zum 1. Januar wird ein älterer **Wirtschafts-Assistent** gesucht. Kenntniß mit Amtsvorstehergeschäften erwünscht, aber nicht Bedingung. Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften zu senden an  
**Dominium Halbendorf**  
 bei Striegau.

**Suche einen Schmiedewerkführer**  
 per sofort.  
**A. Heinze,**  
 Wagenfabrikant, Glogau.

**Dramatischer Verein.**  
 Heute Sonntag, den 1. Dezember:  
**Familien-Abend**  
 bei Herrn **Scherwat**, „Hotel zum Deutschen Hause“.

**Bahnhofstraße 29**  
 ist eine größere Wohnung von 5 Zimmern und 2 kleinere zum 1. Januar zu vermieten.

**Vergnügungs-Kalender.**  
**Concerthaus.**  
 Heute  
 Sonntag, den 1. Dezember cr.:  
**CONCERT**  
 (Stadt-Capelle).  
 8 Uhr Abends. Entree 30 Pf.  
 Nach dem Concert: **TANZ.**  
 Ergebenst  
**E. Hemmann.**  
 Familien-Billets à 1,25 Mk. vorher bei den Herren **Jaeger u. Weidner**.  
 NB. Der Saal ist gut geheizt.

**Restaurant „Felsenteller“,**  
 Cavalierberg.  
 Heute zum Kaffee **Plünze**, sowie selbstgebackenen **Napfkuchen**.  
 Es ladet freundlichst ein  
**R. Felix.**

**Brauerei „Langes Haus.“**  
 Heute Sonntag, den ersten Advent:  
**großes Tanzvergnügen,**  
 sowie hausback. Pfannkuchen.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**Martin Nauke.**

**Jägerwäldchen.**  
 Bei prachtvoller Schlittenbahn empfiehlt seine  
 gut geheizten Lokalitäten  
 einer gütigen Beachtung. Auch schöne warme Stallung.  
 516b  
 Ergebenst **Woge.**

**Landhaus.**  
 Sonntag, den 1. Dezember d. J.:  
**Tanzmusik,**  
 wozu freundl. einladet **Thiel.**

**Gasthof zur Schneekoppe.**  
 Heute ladet zum **Tanz**, sowie zu frischem hausbackenen **Kuchen** freundlichst ein  
 517b **Koppe.**

**Berliner Hof.**  
 = Heut Sonntag =  
**grosses Tanzvergnügen.**  
 Musik: Jäger-Kapelle.  
 Anfang: 4 Uhr.

**Waldschlößchen**  
 (Cavalierberg)  
 ladet heute Sonntag zum Kaffee, hausback. Kuchen, Pfann- und Napfkuchen freundlichst ein  
**W. Baer.**

**Gasthof zum Felsen.**  
 Heute wird die  
**Sportschlittenfahrt**  
 eröffnet, wozu ergebenst einladet  
**H. Hänisch.**

**Brauerei Biersdorf.**  
 Sonntag, den 1. Dezember cr.:  
**Einweihung**  
 mit Tanz und Kirchesseßen.  
 Um gütigen Zuspruch bittet  
 der Pächter **Nickel.**  
 7t

**Tanzmusik**  
 Sonntag, den 1. Dezember cr.  
 ladet zur  
**Tanzmusik**  
 freundlichst ein  
**Anna Thiel**, Krummhübel.  
 261a

**Zehrmann's Hotel und Restaurant,**  
 Eingang  
 Priesterstrasse 8 und Hirschgraben-Promenade,  
 Inhaber: **G. Pohle**  
 Heute Sonntag, den 1. Dezember cr.:  
**Frühschoppen.**  
 Aussicht des so beliebt gewordenen  
**Schultheiß Versandtbieres**  
 à Glas 20 Pfg.

**Sonntag, den 1. Dezember 1889:**  
 Deffentliche  
**Gesangs- u. Theater-Aufführung**  
 des Gesangvereins „**Harmonie**“  
 im Saale der Kaiserhalle.  
 Billets bei Herrn Kaufmann **Felsch** zum Preise von 40 Pfg. für unteren Saalplatz, sowie 30 Pfg. für Balkonplatz.  
 Der Vorstand.

**Mittwoch, den 4. Dezember cr., Abends 8 Uhr,**  
 im Saale des Hôtels „3 Berge“:  
**Recitation von Paul Struve.**  
 Programm: **Göthe's Faust** (1 Th. 1. Scene), **Schiller's** verjähertes Bild zu **Sais**, **Freiligrath's** „**Ich lieb so lang Du liebend kanntest**“, **Schiller's** Die Kraniche des **Jubus**, **Walting's** Wunderblume, **Geibel's** Tod des **Liberius**, **Halm's** Glocken von **Zinsfare**.  
 Billets à 1 Mk. (Familienbillet für 3 Personen 2,50 Mk.) u. Schülerbillets à 30 Pfg. in der Buchhandlung von **Georg Schwaab**.



Bahnhofstraße  
N<sup>o</sup> 9.

Allen Damen,  
denen daran gelegen ist,  
ihre Winter-Garderobe  
nicht nur in neuesten Façons  
u. elegantester Ausführung,  
sondern auch zu billigsten  
Preisen zu beschaffen,  
kann die Garderoben-  
Fabrik von

### G. A. MILKE

Von  
**jetzt ab**  
bis  
zum Fest  
bedeutend  
herabgesetzte  
Preise.

nicht genug empfohlen werden.  
Dort finden Sie die rei-  
zendsten, geschmackvollsten  
Formen in Herbst- und  
Winter-Mänteln,  
Paletots, Dolmans,  
Pelerinen-Mänteln, Rad-  
mänteln, Visites, Jäckchen u.  
Jaquettes. — Außerdem eine riesige  
Auswahl in Mädchen-Paletots,  
Pelerinenmänteln, Jäckchen und  
Tricotkleidchen. Ferner Tricottailen  
und Blousen, sowie Schulterfragen.  
Die Confection von G. A. Milke ist die  
anerkannt beste, bezüglich der eleganten Aus-  
führung, des vorzüglichen Sitzes und der Halt-  
barkeit u. nur der große Umsatz erklärt die fabelhaft  
billigen Preise, die jede Concurrenz ausschließen.

Von  
**jetzt ab**  
bis  
zum Fest  
bedeutend  
herabgesetzte  
Preise.

### G. A. MILKE

besitzt in Herren-Garderobe ein kolossales Lager  
und zwar: Hochelegante Ueberzieher, schneidige Ulster,  
Kaisermäntel, Joppen, Schlafröcke, ganze Anzüge,  
einzelne Röcke, Gehröcke, Sackos, Fracks, Beinkleider etc.  
die durch — schneidige — Formen, saubere Arbeit und  
vorzüglichen Sitz auffallen und thatsächlich zu Spott-  
preisen verkauft werden, da die Selbstfabrikation in unglaublich  
großen Mengen riesige Vortheile gewährt.

# G. A. MILKE

fabrizirt als Spezialität: Hohenzollernmäntel, Ulster, auf zweierlei Art zu tragen,  
mit und ohne Pelerine, und Torpedo-Joppen, die vollständig wasserdicht sind. Auch  
in Knaben-Anzügen, Ulstern, Paletots und Kaisermänteln,  
unterhält G. A. Milke stets die größte Auswahl vom billigsten bis zum  
hochelegantesten Genre. Für jedes Alter und jede Figur passend. Das  
Lager von Tuchen, Buckskins, Paletot- und Futterstoffen bietet  
Schneidern und Wiederverkäufern Gelegenheit zu billigsten Einkäufen  
bei unerreicht großer Auswahl. G. A. Milke hat zwei der tüchtigsten  
Zuschneider im Hause, kann daher Bestellungen nach Maas  
schnellstens liefern und berechnet dieselben unter Garantie für  
vorzüglichen Sitz bei sauberster Ausführung enorm billig.

fabrizirt als Spezialität: Hohenzollernmäntel, Ulster, auf zweierlei Art zu tragen,  
mit und ohne Pelerine, und Torpedo-Joppen, die vollständig wasserdicht sind. Auch  
in Knaben-Anzügen, Ulstern, Paletots und Kaisermänteln,  
unterhält G. A. Milke stets die größte Auswahl vom billigsten bis zum  
hochelegantesten Genre. Für jedes Alter und jede Figur passend. Das  
Lager von Tuchen, Buckskins, Paletot- und Futterstoffen bietet  
Schneidern und Wiederverkäufern Gelegenheit zu billigsten Einkäufen  
bei unerreicht großer Auswahl. G. A. Milke hat zwei der tüchtigsten  
Zuschneider im Hause, kann daher Bestellungen nach Maas  
schnellstens liefern und berechnet dieselben unter Garantie für  
vorzüglichen Sitz bei sauberster Ausführung enorm billig.

Verkauf zu Fabrikpreisen!

Verkauf zu Fabrikpreisen!

## A. MILKE, Hirschberg i. Schl.

Bestes Chinatuch, doppelbreit, Meter 1 Mk. 13 Pf.

Reineleene Kaschentücher, Duwend von 2 Mark an.

Proben nach Auswärts bereitwilligst.

Der große

Streng feste Preise! Bei Baarzahlung 2% Rabatt!

# Weihnachts=Ausverkauf

der Handlung  
**ADOLF STAECKEL & Co.**

HIRSCHBERG



IN SCHLESSEN

wird zu den in dieser Zeitung bekannt gemachten **spottbilligen** Preisen bis 24. Dezember fortgesetzt.

**Waaren**, welche den gehofften Beifall **nicht** finden, werden bis 31. Dezember **bereitwilligst** umgetauscht.

**Coupons**, fällig im Januar 1890, werden für **voll** in Zahlung genommen.

# Adolf Staeckel & Co.

## Julius Seifert, Hirschberg, Bahnhofstraße 6.

Galanterie-, Bijouterie, Holz- u. Lederwaaren,  
Papier-Cassetten, Spiele, Bilderbücher und Schulartikel,

empfiehlt zu

## Weihnachts=Präsente

sein reichhaltigst sortirtes und übersichtlich aufgestelltes Lager  
geneigter Beachtung und Besichtigung.

### Lederwaaren:

Photographie-Albums,  
Damen-Promenade-Täschchen,  
Reisetaschen und -Necessaire,  
Schreibmappen,  
Poeste-, Schreib- und Gedicht-Album,  
Brief- und Visitenkartentaschen,  
Schmuck- und Handschuhkasten,  
Damen-Arbeitsetuis,  
Portemonnaies,  
Cigarrentaschen,  
Aktentaschen,  
Damengürtel.

### Papier-Ausstattung:

Neueste und feinste Briefpapiere und  
Converts mit Verzierungen oder  
Monogrammen in Cassetten von  
den einfachsten bis zu den feinsten.

### Holzwaaren:

Schmuck- und Photographie-Kasten,  
Cigarren- und Postkarten-Kasten,  
Geldcassetten und -Schränkchen,  
Wandkonsolen, Staffeleien.

### Feinste

Parfümerien und Toilette-Seifen.

### Ball- u. Promenaden-Fächer, ff. Straußfeder-Fächer.

### Eisenguß-Waaren:

Schreibzeuge, Rauchservice,  
Schalen, Leuchter,  
Kalenderständer, Thermometer,  
Feuerzeuge, Uhrhalter,  
Photographie-Rahmen u. Ständer.

### Bijouterien:

Armbänder, Brochen,  
Haarschmuck, Uhrketten,  
Cravattenadeln, Mantelknöpfe.

### Reizende Malvorlagen, Wandbilder

(Tellerform) mit oder ohne Metall-Rahmen.

### Schulbedarfs-Artikel:

Reißzeuge, Federkasten,  
Bleistift- und Schreibetuis,  
Stahlfedern, Lineale, Gummi,  
Bücherträger, Tintenfass,  
Taschenbleistift, Tuschkasten.

### Jugendschriften,

Bilderbücher, Spiele,  
Gedenk- und Geburtstags-Bücher.

Billigste Preise! Julius Seifert, Bahnhofstraße. Reelle Bedienung!

Hierzu 2 Beilagen.



Vertrau' auf Gott, verzage nicht!

Ob auch der Sturm des Schicksals wüthe,
Ob auch der Herbst Dein Leben streift,
Wenn selbst gebrochen jede Blüthe,
Die sonst zu Früchten war gereift;

Wenn, was Du liebtest, ging verloren,
Wenn Alles Dir den Rücken kehrt,
Scheinst Du auch nur zum Schmerz geboren,
Wenn nie Dein Herz Dir Frieden lehrt,

Er kann Dich mit der Welt versöhnen,
Der über allen Sternen thront,
Der durch die Mutter alles Schönen:
Die Liebe, reichlich uns belohnt.

Das Kreuz der Mutter.

Eine Kindergeschichte von H. d'Altona.

(Nachdruck verboten.)

„Nein! Nini kann meinen Mohren bekommen und auch
den Puppenwagen — aber das Kreuz will ich behalten;
das hat Mama mir selbst umgebunden, als sie krank war,
und Papa hat auch gesagt, das ist mein Kreuz!“

So jagte Alma, das schwarze Emailkreuz an ihrem
Halse mit beiden Händchen bedeckend, während Nini, das
sechsjährige Töchterlein der „Haus-Representantin“ des
Freiherrn von Steinburg, verlangend die Hand nach dem
einfachen Schmuck Alma's ausstreckte.

„Aber ich will es haben!“ stampfte Nini energisch den
Teppich des Boudoirs — „Mama, Alma ist schon wieder
eigensinnig“

„So? Alma schon wieder eigensinnig?“ ertönte da die
sonore Stimme des unhörbar eingetretenen Freiherrn.

„Aber, Herr Baron, wie erschrecken Sie mich!“ — erhob
sich die hübsche junge Dame aus der Fensternische, von wo
aus sie dem Streit der Kinder zugehört hatte, — „so un-
angemeldet“

„Verzeihen Sie, Gnädigste!“ entschuldigte sich mit ver-
bindlicher Miene der freiherrliche Wittwer, „der Disput
der Kinder hat Sie mein Anpochen überhört lassen. Um
was handelt es sich?“

„Alma kehrt wieder einmal die egoistische Seite ihres
Charakters heraus!“ antwortete Frau von Breinitz, „Nini
bat sie, ihr nur auf einen Augenblick das Kreuz da“

„Du weißt, Alma, ich hasse nichts mehr, als diesen
fortwährenden Unfrieden zwischen Euch Beiden!“ wendete
der Hausherr sich an die mit flehenden Augen ihn an-
blickende Tochter, „Frau Baronin hat sich bereits mehrfach
über Deine Zanksucht, wie über Deinen Eigennutz beschwert!

Ich hoffe, Aehnliches nicht wieder zu hören! Im Uebrigen,
Frau Baronin, ist der Schmuck da allerdings des letzte
Geschenk meiner Frau an ihre Tochter und mögen Sie es
ihr deshalb verzeihen, wenn sie ihn nicht gerne aus den
Händen giebt!“

„Laß nur, mein Engel!“ strich die schöne Mutter
schmeichelnd über die Goldlocken ihres Kindes, als der
Baron das Zimmer verlassen hatte, „ich kaufe Dir auch ein
solches Kreuz!“

„Nein, nein!“ rief Nini aus, mit gerunzelter Stirn
und zusammengeballten Händen, „und ich will nun gerade
das Kreuz haben!“

Seit sechs Monaten führte Frau von Breinitz den
Hausstand des Freiherrn mit ebenso viel Geschick als Liebe,
und Freunde des Hauses wollten behaupten, daß die Augen
des Hausherrn, wenn sie auf der blendenden Gestalt der
jungen Wittwe ruhten, viel mehr als bloße Zufriedenheit
mit der würdigen Repräsentanz seines Hauses verriethen.

„Alma, wo hast Du denn Dein Kreuz?“ fragte beim
Morgentkaffee der Freiherr das siebenjährige Töchterchen.
Verstört griff die Kleine an den Hals. „O, Papa —
das Kreuz ist ja weg — o — mein Kreuz, mein Kreuz!“

„Du scheinst in der That wenig Werth auf das An-
denken der Mama zu legen!“ zürnte der Vater, während
Alma weinend die Winkel und Nischen des Zimmers durch-
forschte. „Wann hast Du es denn zuletzt an Dir bemerkt?“

„Gestern Abend habe ich es noch gehabt, Papa!“
schluchzte das Kind, „o — nun — nun weiß ich's. Heute
Morgen — ich lag noch im Bett — ja — Tante, Du hast
es mir abgenommen — ich schlief noch — aber ich habe es
gefühl — ich“

Ein indignirter Blick aus den grauen Augen der
Baronin machte die Worte der Kleinen stocken. Frau
von Breinitz erhob sich und sagte mit stahlhartem Klang
der Stimme: „Ich muß Sie denn aber doch sehr bitten,
Herr Baron, mich vor derartigen Invektionen Ihres Kindes
zu schützen!“

„Alma! Du bittest sofort die Frau Baronin um Ver-
zeihung, ungezogenes Kind!“ herrschte von Steinburg die
Kleine an; die unter dem drohenden Blick des väterlichen
Auges zitterte, wie das Laub im Sturm, ohne jedoch dem
Befehle des Zürnenden nachzukommen.

Sie hatte sich in eine Ecke des Salons zurückgezogen
und verharrte daselbst schweigend, den Blick auf die Erde
geheftet, die Hände, auf die von Zeit zu Zeit ein heißer
Tropfen von den dichten Wimpern niederfiel, in den
Schooß gefaltet.

Mit einem kräftigen Ruck den Sessel von sich schleudernd,
erhob sich der Freiherr.

Ein gellender Ausschrei von den Lippen Alma's folgte
— der Vater hatte heftig den zarten Arm des Kindes ge-
packt und es in einen Winkel des Zimmers geschleudert.

„Ah — Herr Baron — ich bitte Sie“ — legte Frau
von Breinitz die feine Hand auf die drohend erhobene
Rechte des Erregten — „sie ist ja nun einmal eigensinnig,
das wissen wir ja! Ich bitte Sie, strafen Sie sie nicht
meinetwegen!“

Die Kleine hatte sich schluchzend entfernt.

„Leider offenbart ihr Charakter neuerdings recht be-
denkliche Seiten!“ sprach die junge Frau. „Ich bin über-
zeugt, daß sie das Kreuz versteckt oder von sich geworfen
hat, um“

„Ah, das wäre in der That ein Grad der Raffinirtheit;
aber es ist richtig, ihr fehlt die strenge Aufsicht! Mir
mangelt es an Zeit und Sie besitzen nicht die genügende
Autorität über sie, um“

„Wie sollte ich auch wohl, ich stehe ihr fremd gegenüber,
so lange“

„Sie sich nicht entschließen, ihr das Recht zu geben,
Sie Mutter zu nennen!“ unterbrach der Baron sie. „Ich
sehe die Nothwendigkeit immer mehr ein, baldmöglichst“

„Die Trauermonate sind noch nicht abgelaufen, Herr
Baron!“ fiel Frau von Breinitz dem Schlossherrn in's
Wort; „reden wir später davon!“ Und mit einem vielver-
sprechenden Blick zog sie sich zurück.

Drei Wochen später strahlten die Salons des Schlosses
Weinberg in festlichem Flammenglanz. Eine illustre Ges-
ellschaft bewegte sich wie die Planeten um die Sonne des
Salons, die in exquisitester Toilette prangende Repräsen-
tantin des Hauses, Frau von Breinitz.

Vergleichende, mufternde Blicke flogen von der jungen
reizenden Wittve auf den Hausherrn und von diesem
wieder auf die Baronin.

„Ah, ich bitte Sie, Beste, zeigen Sie uns doch das
Geschenk des Barons. Mein Mann hat mir's als
wahres Cabinetstück der Eiselkunst geschildert. Stein-
burg soll eine horrende Summe dafür gezahlt haben!“
drängte Frau von Dötelberg die Baronin.

„Wenn Sie denn wollen! Es ist in der That
reizend! Der Baron hat mir damit eine große Freude
bereitet.“

Frau von Breinitz öffnete, umringt von einer Anzahl
der Besucherinnen, ein Schubfach der silberbeschlagenen
Chatulle und entnahm demselben ein glänzendes Eben-
holzkästchen.

„Aber, Nini, mein Liebling, so laß mich doch!“

Das ungezogene Töchterchen zupfte ungeduldig an
den Spitzen des himmelblauen Atlaskleides der Mutter.

„Mama, laß mich doch auch sehen! Mama, ich kann
ja garnichts sehen!“

Nini zerrte noch einmal energisch an dem Ueberwurf
der Mama. Frau von Breinitz machte einen Versuch, die
Kleine abzuwehren und — unter einem freischendenden Ausschrei
der blühenden Lippen entglitt das Schmuckkästchen der Hand
der Dame, und klirrend rollten die Kleinodien auf das
Parquet.

„Mein Kreuz, mein Kreuz!“ schrie es plötzlich.

Alma war einige Schritte aus ihrem unbeachteten Winkel
hervorgestürzt und bedeckte mit fast leidenschaftlicher Zärt-
lichkeit den zu ihren Füßen gefallenem schmerzlich entbehrten
Schatz. „O, meine liebe Mama, mein Kreuz, mein Kreuz!“

Hastig näherte sich die junge Frau der Kleinen und
schon hielt sie die Hand des Kindes gefaßt, um ihr das
Emailstück zu entwinden, als sich eine Hand gewichtig auf
ihren Arm legte.

„Ein schwerer Fall! Frau Baronin!“ klang es an ihr
Ohr, eifrig falt, es war die Stimme des Herrn von Steinburg;
„sehen Sie nur, das Collier hier ist in zwei Stücke zer-
sprungen! Aber grämen Sie sich darum nicht, ich werde es
repariren lassen und Ihnen alsbald nachsenden!“

„Nachsenden?“ — „Verreisen Sie, Frau Baronin?“

„Sie wollen reisen?“ schwirrte es durcheinander.

„Ja!“ antwortete der Schlossherr für die Dame, deren
zitternde Finger wie zum Ordnen desselben an Nini's

Kleidchen zupften. „Frau von Breinitz gedenkt leider
Steinburg bereits morgen früh mit ihrem Töchterchen zu
verlassen! Für mich ein unerfetzlicher Verlust!“

In der Frühe des nächsten Tages rollte eine Equipage
über den thaufeuchten Kiesweg des Schloßparkes der
Pforte zu.

Die Frühlingsblüthen dufteten, in dem Laubwerk der
Ulmen kitzelten die Säger des Lenzes, — die Lippen
auseinander gepreßt, in den zarten Händen das feine
Spizentuch zerknitternd, lehnte Frau von Breinitz in den
Sammetkissen des Wagens.

„Mama! Müßten wir nun wieder wie früher vier
Treppen hoch in der Stadt wohnen? Mama, da mag
ich garnicht sein, hier ist es viel schöner, ich will hier
bleiben!“ sagte Nini.

Anfaust wie nie schob die verstimmte Dame das mit
den Füßen stampfende Töchterlein auf den Sitz zurück
und fast erstarrt blickte Nini in das Antlitz der Mama,
als diese sie in rauhem Tone anherrschte: „Du verhältst
Dich ruhig, sag' ich! Unart Du! Du allein hast den
Brei eingetrührt, nun magst Du ihn auch mit ausessen!“

Von einem Eckfenster des Schlosses aus sah Freiherr
von Steinburg der davonrollenden Equipage nach, bis
sie zwischen den beiden Sandsteinlöwen des Gartenein-
ganges verschwunden war.

Dann kehrte er sich dem Himmelbett Alma's zu,
vorsichtig die Rosavorhänge auseinanderbiegend.

Sanft athmend lag das Töchterchen da. Ihre Rechte
bedeckte das theure Kreuz am Halse, das Andenken
der Mutter.

„Ich habe doch nicht gelogen! Mama hat mir ja
gesagt, ich darf nicht lügen!“

Da bog der Freiherr sich über das holde Wesen
und ein heißer Kuß neuerwachter Vaterliebe segnete die
Stirn des Kindes, während er für sich flüsterte:

„Dauf dem Allmächtigen, der Dich, Du gutes Kind,
vor den Ränken einer Stiefmutter und mich davor be-
wahrt hat, für immer den Freudenbecher Deiner harm-
losen Kindheit zu vergiften!“

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

— Professor Richard Volkman ist gestorben. Der
Verstorbene, ein hervorragender Chirurg und Kliniker, wurde am
17. August 1820 zu Leipzig geboren und war seit 1867 ordent-
licher Professor und Director der chirurgischen Klinik zu Halle.
Derselbe hat sich große Verdienste um die Einführung und Ver-
vollkommnung der antiseptischen Wundbehandlung erworben.
Er war geschätzt als tüchtiger Schriftsteller unter dem Pseudonym
Richard Veander.

— Dem großen Pädagogen Diesterweg soll in seiner
Vaterstadt Siegen ein Denkmal errichtet werden, dessen Ent-
scheidung 1890 stattfinden wird. Die Ausführung des Denkmals
ist dem Bildhauer Professor Reusch in Königsberg i. Pr. über-
tragen worden. Das Denkmal wird aus einer Bronzestatuette in
ein und einhalb Meter Lebensgröße bestehen, die auf einem 2 Meter
hohen Unterbau von polirtem schwedischen Granit stehen soll.

— Das Verbot von Ernst v. Wildenbruch's
geschichtlichen Schauspiel „Der General-Feld-Dobrit“
darf darum ein besonderes Interesse beanspruchen, weil der
Dichter auf die Einwendungen des Senats hin gegen die Auf-
führung die Entscheidung des Kaisers anrief, dem dann das
Buch vorgelegt wurde. Es versteht sich von selbst, daß ein der
Krone so treu ergebener Dichter, wie Wildenbruch, weder die
Achtung gegen das Kaiserhaus verlegen, noch staatsgefährliche
Neben nieder schreiben konnte. Wie man hört, soll kein anderer
Anlaß das Verbot herbeigeführt haben, als die Rücksicht auf
die Empfindlichkeit des Hauses Habsburg. Man
fürchtete, der Kaiser von Oesterreich könnte es übel nehmen, daß
der Dichter die Rolle verurtheilt, welche die Wiener Hofburg im
dreißigjährigen Kriege spielte. — Bekanntlich hat Wildenbruch
bei dem jüngsten Besuche des habsburgischen Herrschers in Berlin
ihn mit einer begeisterten Ode begrüßt, für die ihm die Eisene
Krone zu Theil geworden ist.

Volkswirtschaftliches.

— Der Kohlenbergbau in Schlesien im dritten
Vierteljahr 1889. Beim Steinkohlenbergbau ist im Ver-
gleich zum vergangenen Vierteljahre eine Steigerung sowohl der
Förderung, als auch des Abfahes und des durchschnittlichen Ver-
kaufspreises eingetreten. In Oberschlesien ist die Förderung um
20,9 Prozent, der Abfaß um 23,6 Prozent, der Verkaufspreis um
5,6 Prozent, in Niederschlesien um 25,6 Prozent, bezw. 27,2 Pro-
zent, bezw. 5,1 Prozent gestiegen. Im Vergleich zu dem ent-
sprechenden Zeitraum des Vorjahres haben Förderung und Ab-
faß, sowie der Verkaufspreis in Oberschlesien um 13,6 Prozent,
bezw. 17,7 Prozent, bezw. 5,6 Prozent, in Niederschlesien um
7,2 Prozent, bezw. 6,1 Prozent, bezw. 12 Prozent und im ganzen
Bezirk um 12,5 Prozent, bezw. 15,6 Prozent, bezw. 6,1 Prozent
zugenommen. Im ober-schlesischen Revier betrug der Bestand am
Anfang des Vierteljahres 102 094 t, neue Einnahme 4 079 221 t,
Summe 4 181 315 t. Ausgabe des Vierteljahres a. Deputate an
Arbeiter 30 432 t, b. Verkauf 3 826 845 t, c. Selbstverbrauch
248 512 t, d. Halben und Aufbereitungsverluste 25 783 t, Summe
der Ausgabe 4 131 572 t, Bestand am Ende des Vierteljahres
49 743 t. Einnahme für verkaufte Kohlen 15 036 188 Mark,
Durchschnittspreis pro Tonne verkaufter Kohlen 3,93 Mark. Der
Durchschnittspreis für die Tonne verkaufter Kohlen im 3. Viertel-
jahr 1888 betrug 3,72 Mark.

— Zum Rundreiseverkehr wird der Dr. Btg. ge-
schrieben: So anerkennt man auch die neuerliche Erleichterung
bei den zusammenstellbaren Rundreisebesten ist, verbleibt doch noch

immer ein sehr großer Uebelstand ferner bestehen; die Nichterfüllung von etwas Freigepäck und dessen Expedition. Denn es ist doch selbstverständlich, daß mehr wie bei jeder anderen Reise gerade hier die Mitnahme notwendiger Effekten unumgänglich, nicht selten jetzt die Coupees leider zur Unbequemlichkeit aller Mitreisenden besetzt werden. Selbst eine kleine Vergütung würde gern gezahlt werden und dadurch einem sehr fühlbaren Bedürfnis der Reisenden abgeholfen und dem Fahrpersonal Erleichterung geschaffen werden. Bis jetzt vermisst man auch noch leider die Einbeziehung des Genesee's in den Rundreiseverkehr.

Vermischtes.

Ein erschütterndes Liebesdrama setzt Quadenbrück und Umgegend in eine leicht begreifliche Aufregung und veranlaßt nicht nur das Amtsgericht zu Osnaabrück, sondern auch die Regierung von Hannover zur Entsendung von Beamten zur Aufklärung des Thatbestandes. Die Sachlage ist folgende: Ein dortiger angesehener Bürger, Namens B., heirathete vor etwa sechs Jahren die wegen ihrer Schönheit und Anmuth allgemein beliebteste Tochter eines Schullehrers in Osnaabrück. Die Ehe schien eine glückliche zu sein, umso mehr, weil dieselbe mit 4 lieblichen Kindern gesegnet wurde. Seit einiger Zeit nun wurde die Frau schwermüthig, bis sie Sonntag vor acht Tagen mit Hinterlassung eines Briefes verschwand. Sie theilte in dem Schreiben mit, daß sie ihrem einstigen Geliebten, einem Kunstmalers aus Hannover, wieder begegnet sei, ohne ihn nicht weiter leben könne und mit ihm entfliehen sei. Am letzten Sonnabend wurde nun in einem Gehölz zwischen Dutsburg und Oldenburg das Liebespaar im Tode vereint.

mit einem Riemen zusammengeknallt, als Zeichen aufgefunden. Die Frau war durch die Brust, der junge Mann durch den Kopf geschossen. Der Revolver lag neben den Leichen. Als die Fälliger der Obligationen der griechischen 60 Millionen = Anleihe sind, wie aus Athen geschrieben wird, außer den schon länger verhafteten Griechen Gschmidt und Papadopoulos neuerdings der griechische Generalkonsul in Valencia und der zweite Sekretär des griechischen Konsulats in Neapel ermittelt worden, deren Ueberführung nach Athen bereits angeordnet ist. Ein Millionenraub, Namens André, wurde in Genua auf Ersuchen der Polizei von Buenos Ayres verhaftet, während er im Begriff stand, sich mit seiner Familie dort einzuschiffen. André ist Chef einer internationalen Diebesbande, welche seit Jahren die neue Welt heimsuchte. In Buenos Ayres soll dieselbe eine Million Francs gestohlen haben. In Andrés's Koffern wurden viele Schmuckstücken und Brillanten vorgefunden. Im Walde bei Schkuditz hat zwischen dem Hallenser Studierenden der Landwirtschaft Otto aus Ungarn und einem Leipziger Studenten ein Pistolenduell stattgefunden. Letzterer wurde der Arm zerschmettert. Der Inspektor des Gerichtsgefängnisses in Tilsit wurde aus noch unbekanntem Grunde plötzlich verhaftet. Kurze Zeit nach seiner Inhaftung wurde er in der Gefängniszelle todt aufgefunden. Er soll sich durch Gift, welches er in den Stiefeln bei sich getragen hat, den Tod gegeben haben. Ein bedeutender Diebstahl wird aus Gent gemeldet. Einer Vikomtess wurde an Geld, Wertpapieren und Schmuckstücken ein Betrag von annähernd 100 000 Francs entwendet. Von den Dieben fehlt noch jede Spur.

Humoristisches.

Der Vorsichtige. „Nun, Johann, schon wieder aus dem Theater zurück: hat Dir's nicht gefallen?“ „O ja, gnädiger Herr! Aber während des zweiten Aktes hörte ich, wie ein Herr zum andern sagte: jetzt werde gleich der Chor einfallen; da hab ich mich noch zu rechter Zeit geflüchtet!“ Begründeter Einwand. Amtsrichter: Wie kann ein Mann nur so gemein sein und seine Frau in solcher Weise mißhandeln. Angeklagter: Ich bitte, Herr Amtsrichter, kennens denn mei' Frau? Amtsrichter: Nein! Angeklagter: Na, denn dersens a nig reden! Jetzt oder nie. Ein Referendar besucht einen Professor, um mit ihm über eine juristische Arbeit zu diskutieren. Professor: „Sie sind noch zu wenig geübt in der Beantwortung von schwer zu entscheidenden Fragen. Ich will Ihnen zeigen, wie man das machen muß. Stellen Sie einmal an mich eine Frage.“ Referendar: „Darf ich um die Hand Ihrer Tochter bitten?“ Annonce. Ein anerkannt tüchtiger Waidmann erteilt jetzt zu Beginn der Saison gegen billiges Honorar Herren, welche sich für die Jagd interessieren, gründlichen Unterricht im Jägerlatein und sonstigen Jagdgeschichten. Im Zirkel billiger. Erfolg unausbleiblich.

Wetterhaus am Postplatz, 30. November, Nachmittags 1 Uhr. Barometer heut 728 gestern 727 Thermometer - 2 gestern - 1 G. R. Höchst. Stand heut: 0 gestern 0 G. R. Niedrigst. Stand heut - 8 gestern - 2

Coursszettel des Hirschberger Tageblatt.

Table with multiple columns containing financial data, exchange rates, and market prices. Sections include: Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Actien, Hypothekendarf-Actien, Bergwerks- und Hütten-Gesellsch., Industrielle Gesellschaften, and Berliner Fonds-Kurse. Each section lists various securities and their corresponding prices and values.

**Alle Neuheiten**

in  
**Stickerereien, Gardinengarne und Stoffe,**  
 Decken und Deckenstoffen, sowie alle (auch die neuesten Arten)  
 feinsten **Stick-,**  
 Korb- und Lederwaaren, Häkel- und Strickwollen,  
 Holzschnebereien, Seiden u. Chenillen

empfehlen

**E. Börner, Hirschberg,**  
 Boberberg 13, Bahnhofstraßen-Ecke.

**Ohne dies zur Anstifft gewordenen Ausverkaufsgeschrei**

verkaufe ich zu jeder Zeit, das ganze Jahr, nicht nur 3 Wochen vor Weihnachten, reelle, schwere Waaren zu reellen Preisen bei ganz niedrigem Prozentsatz; warum soll das kaufende Publikum zu jeder anderen Zeit die Waaren theurer bezahlen als vor Weihnachten? Damit spricht sich ja jedes derartige Geschäft die Realität ab. Aeltere Waaren, sowie unmodern gewordene Sachen lasse ich meinen werthen Kunden jederzeit zur Hälfte des gewesenen Preises ab, ohne damit ein Geschrei zu machen, weil diese Sachen überhaupt keine Spesen vertragen.

Ich glaube ein hochgeehrtes Publikum seit 16 Jahren meines Bestehens vollständig überzeugt zu haben von der Realität und Auswahl in meinem Geschäft (ohne Ausverkaufsgeschrei).

Hochachtungsvoll

**R. Schüller,**  
 Strumpf- und Wollwaaren-Bazar  
 Bahnhofstraße 61, „zur Deutschen Reichsjahre“.

**Zahnarzt Engel,**  
 Hirschberg, Markt 1,  
 im Hause des Herrn Kaufmann Wendenburg.

**Extractionen** in der Narkose unter:  
 Chloroform,  
 Stickstoffoxydul (Lachgas),  
 Bromäthyl,  
 Cocain.

**Metallfüllungen** und plastische Füllungen.  
**Antiseptische Behandlung** erkrankter Zähne.

**Ersatzstücke** in Gold und Kautschuck,  
**Obturatoren, Regulierungsmaschinen,**  
**Verbände** bei Kieferbrüchen.

**Für den Weihnachtsbedarf**  
 empfehle in grosser Auswahl  
**Neuheiten**  
 von  
 Herren-Shlipsen, Cravatten und Binde-Shlipsen,  
**Oberhemden,**  
 Chemisettes, Kragen u. Manchetten,  
 Gummi-Hosenträger, Gummi-Wäsche.

Elegante seidene Herrenhalstücher, Jagdwesten,  
 Cravattennadeln, Cigarrentaschen, Portemonnaies,  
 seidene Börsen,  
 Uhrketten und Manchettenknöpfe,  
 Alles zu wirklich billigen Preisen.

**Oscar Roth,**  
 Hirschberg i. Schl.,  
 Langstrasse, dicht neben der Apotheke.

**Größer Weihnachts-Ausverkauf u. Spielwaaren zc.**

**Ausstellung: 1. Stage. Inhaber: W. Kittelmann.**  
**F. Pücher, Sichte Burgstraße.**

**Muster**  
 nach allen Gegenden franco.

<b>Zu 4 Mark</b> Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.	<b>Zu 7 Mark</b> 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift oder klein carirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer und Winter.
<b>Zu 2 Mark</b> Stoff in gestreift, carirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenboje für jede Größe.	<b>Zu 4 Mk. 80 Pf.</b> Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.
<b>Zu 1 Mark</b> Stoff für eine vollkommene, waschichte Weste in lichten und dunkeln Farben.	<b>Zu 6 Mk. 60 Pf.</b> Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschichten und sehr dauerhaften Herrenanzug.
<b>Zu 5 Mark</b> 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive u. Braun.	<b>Zu 9 Mark</b> 3 1/4 Meter Bugting zu einem Anzug geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carirt, glatt und gestreift.
<b>Zu 3 Mk. 50 Pf.</b> 2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.	<b>Zu 12 Mark</b> 3 Meter frähtigen Bugtingstoff für einen soliden practischen Anzug.
<b>Zu 3 Mk. 75 Pf.</b> Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, melirt und olive.	<b>Zu 7 Mark</b> 2 1/4 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher sehr dauerhafte Waare.
<b>Zu 10 Mark</b> Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.	<b>Zu 16 Mk. 50 Pf.</b> Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Bugting.
<b>Zu 13 Mark</b> 3 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdicke Waare, neueste Erfindung.	<b>Zu 9 Mark.</b> 2 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdicke Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in hochfeinen Tuch, Bugtings, Paletotstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livree-Tuche, Rammgarn-Stoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdicke Stoffe, vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, Roden-Reiseroch- und Havelochstoffe, sortgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damenu-tuche in allen Gattungen, Satin, Croisée zc. zc. zu en gros Preisen.

Bestellungen werden alle franco ausgeführt. 3536  
 Muster nach allen Gegenden franco.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg**  
 (Wimpfheimer & Cie.)

**Regulatore,**  
 Wand- und Taschen-Uhren

sind in Massen vorhanden und gestatte ich Jedem, sich von meinem Lager zu überzeugen.

**Alle Reparaturen**  
 werden aufs Gewissenhafteste unter billigster Berechnung ausgeführt von

**Eduard Gritzner,**  
 Markt 47.  
 Abchlags-Zahlung wie bekannt. D.O.

**Flügel, Pianinos**  
 und Harmoniums,  
 neu und überprüft.  
 Raten bewilligt. Geb. Instr.  
 werd. in Zahl. genommen.

**W. Paternoster**  
 Görlitz.  
 Hirschberger Filiale:  
**J. Prenzel,**  
 Organist,  
 Gerichtstr. 3. II.

**Milch- und**  
**Mugerpulver,**  
 geprüft und empfohlen:  
**Butterpulver,**  
**Drusenpulver,**  
**Schweinesfresspulver,**  
**Restitutionsfluide,**  
 empfiehlt die  
**Apotheke in Langstr.**

Schröpfen, Blutegelsetzen, Schneiden eingewachsener Nägel und Hühneraugen mit Erfolg. (Beste Empfehlungen.)

A. Flegel, Warmbrunnerstraße Nr. 28.

# Große Weihnachts-Ausstellung

bei Carl Klein, Langstraße Nr. 4,  
in Papier-, Schreibmaterialien-, Spiel- u. Lederwaaren,

Knipp- und Schmucksachen.  
Preise billigt und fest.

Buchstaben, Namen und Monogramme werden sauber gravirt bei H. Tschorn, Gravier-Anstalt, Hirschberg, Dunkle Burgstraße 19.

## Weihnachts-Geschenke.

Als besonders sich hierzu eignend, empfehlen wir in reichhaltiger Auswahl und zu billigsten Preisen  
**Schürzen für Damen und Kinder** in Spitzen, Seide mit Spitzen, Cachemir, feidenen Merveilleux.

### Ball-Echarpes.

Echt Irisch leinen Battist-Taschentücher für Damen u. Herren.

### Decken

in engl. Läll, Spachtel, Filet-Guirure, Peluche und Gobelin.

**Tischläufer und Ueberhandtücher**, in Leinen, buntgestickt.  
Boas in Chenille, Seide und Spitzen.

**Seidene Cachenez. Herren-Cravatten.**  
Hervorragende Neuheiten

in Fichus, Colliers und Matelôt-Kragen, Schleifen, Taschentücher, Rüschen und Paspeln.

Ringwood- und Tricot-Handschuhe für Damen, Herren und Kinder.

Kopfhüllen und Fichus, Feder-Garnituren für Schulter und Haar.

Tricot-Tailen und Blousen, Tricotkleidchen.

Schleier, Jupons, Spitzen-Shawls in Wolle und Seide etc. etc.

In Wollwaaren haben wir einen großen Posten zum Ausverkauf gestellt und machen hierauf noch besonders aufmerksam.

# Mosler & Prausnitzer.

### Jedes Hühnerauge,

Hornhaut, Warze, eingewachs. Nägel, Frostballen etc. beseitigt schmerzlos

M. Schmidt, Breslau, Ring 27, II, neben „goldenem Becher“, 4926

### Gelegenheits-Kauf.

1 neues Piano aus der Fabrik von Blüthner billigt zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Hirschberger Tageblatt.

### Die 970. Auflage

des kleinen Buches „Der Krankenfreund“ verdient die ernsteste Beachtung aller Kranken, welche ihr Geld nicht für nutzlose Versuche ausgeben wollen. Die Anleitungen sind kurz und bündig und das Ergebnis 25jähriger Erfahrungen; sie haben vielen Tausend Schwerkranken die langersehnte Heilung gebracht. Darum verjäume kein Leser sofort eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig zu schreiben. Zusendung erfolgt kostenlos.

### Bitte für die Armen!

Nach Eintritt der rauhen Winterwitterung erneuert der Verein für freiwillige Armenpflege hiermit die dringendste Bitte um gütige, möglichst reichliche Gaben zur Beschaffung von

### Kohlen für die Armen!

Jede Gabe wird Bahnhofstraße Nr. 60 vom Unterzeichneten entgegengenommen.

Der Decernent in Armensachen.  
Günther.

### Die Erste Berliner

# Schuhwaaren-Niederlage,

Langstrasse Nr. 5,

empfiehlt zum Weihnachtsfeste ihr reichhaltig sortirtes Lager von nur gut gearbeiteten Schuhwaaren, Filz-, Melton-Schuhe und Pantoffeln. Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

### Weihnachtsbitte

### für die Kleinkinderschulen

So sei's denn gewagt  
Und kühnlich gefragt:  
Wer hilft uns den Kinderlein freundlich bescheeren  
Und ihnen auch dies Jahr die Weihnachtsfreud' mehren,  
Weil doch der Herr Christ  
Ein Kind worden ist.  
Und daß ihr euch unsrer nicht allzusehr wundert —  
Der hoffenden Kinderlein sind ja zweihundert —  
Drum sind fröhliche Geber gar herzlich willkommen  
Und gütige Gaben mit Dank angenommen  
von

A. Frfr. von Seekendorf. Minna Rudolph.  
E. von Neumann-Cosel.

en gros. en detail.

# Carl Klein,

gegründet 1835,

Papier-, Schreibwaaren-, Maler-Utensilien- und Spielwaaren-Handlung,

Contobücher-Niederlage,

empfiehlt sich und kann durch den großen Umsatz die Preise stets billiger wie die Concurrrenz stellen.

Geschäftsprincip: Strengste Reellität!

# Die Wein-Gross-handlung

gegründet

1760

von

# C. M. Schlemmer,

Hirschberg i. Schl.,

empfiehlt für die Winter-Saison ihr reich sortirtes Lager gut gepflegter, garantiert reiner

### WEINE

zu billigst gestellten Preisen.

**Rothe Bordeaux-Weine**, per Fl. von 1,10, 1,20, 1,35, 1,50 Mark an.

**Rheinweine**, per Fl. von 1,20, 1,35, 1,50 Mark an.

**Moselweine**, per Fl. von 80 Pfg. an.

**Ungarweine**, in vorzüglichsten Qualitäten, von 1,75 Mark per Champagnerflasche an.

**Portwein, Sherry, Madeira, Marsala etc.** weiss und rothen Burgunder,

**Französ. Champagner** in den feinsten Marken,

**Deutsche Champagner**, per Fl. von Mk. 2,25 an, sehr feine Grogk-Rum, Arac, Cognac.

Die Zwillinge.

Roman von Bernhard Frei.

(53. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Auf einen sonniggoldigen, lachenden Herbst war ein trüblicher Winter gefolgt, trüblich wenigstens in M. Die Stadt ist ungünstig gelegen; sie hat im Ganzen kein gesundes Klima; oft herrschen Fieber und andere Krankheiten hier, und Kinder werden unzählig hingerafft; denn eine Epidemie ist kaum an einem anderen Ort so schwer zum Erlöschen zu bringen als hier. Janos Komorny war, wie man voraussehen konnte, dauernd in M. engagirt worden mit einem sehr hohen Gehalt und vielen Vergünstigungen. Er hatte das Publikum im Sturm erobert; die Abende, an denen er auftrat, wurden zu wahren Festvorstellungen, und viele große andere Bühnen beneideten diese Hauptstadt um diesen Stern erster Größe. Die provisorische Wohnung war von dem jungen Ehepaar längst aufgegeben worden, und jetzt wohnten sie in einem prachtvollen Hause in der Th... straße, woselbst sie die ganze erste Etage inne hatten. Komorny war an großartige Verhältnisse gewöhnt. Das Wort Einschränkung existierte nicht für ihn; stets hatte er seine glänzenden Einnahmen für sich verbraucht und nicht selten noch Schulden dazu gemacht. Allerdings hatte er sich als Junggesell stets mit zwei, drei Zimmern in irgend einem eleganten Hotel begnügt; als verheiratheter Mann, der ein Haus machte und häufig Gäste bei sich sah, konnte er das nicht mehr. Der junge Hausstand verschlang wahre Unsummen; Felicia verstand nichts von verständiger Eintheilung des Geldes, und machte sie jemals einen schüchternen Versuch, sich einen Ueberblick zu verschaffen und selbst einzugreifen, dann lachte sie Janos aus und nannte sie eine kleine Krämerseele, die dem freien Flug des ungebundenen Künstlerthums Gewichte von Blei anheften wolle.

Es war ein trüber Märztag; vom nahenden Frühling zeigte sich keine Spur; immer noch hatte sich der Winter nicht entfernt. Lizzie sitzt an ihrem reizenden kleinen Schreibtisch, der in einem prachtvollen Boudoir steht; sie hat versuchen wollen, zu rechnen; das grün eingebundene Buch liegt aufgeschlagen neben ihr; aber der Kopf thut ihr weh, sie stützt ihn auf die Rechte Hand und schließt müde die Augen. Ach! was nützt das Rechnen, was verlohnt sich's, die vielen Zahlen anzusehen, sie ist immer matt, immer angegriffen, sie hat Nerven bekommen, die sie früher nicht kannte.

Als Mädchen hätte sie Demjenigen in's Gesicht gelacht, der ihr von diesen unbegreiflichen Qualgeistern gesprochen hätte; aber nun sind sie da, sind nicht abzuleugnen, viel weniger noch wegzulachen. Zum Lachen ist ihr ohnehin die Lust vergangen. Wenn sie an Felix schreibt und an ihre Mutter, dann sucht sie einen heitern Ton anzuschlagen, und das gelingt ihr auch gut; denn Lizzie denkt viel nach; sie ist weit rücksichtsvoller geworden, denkt viel mehr an Andere als früher, nur das Eine betont sie immer wieder, um etwaige, sich wider Willen einschleichende Mißstimmungen zu erklären: das Klima bekomme ihr nicht in M.

Wirklich nur das Klima? Es ist wahr, sie ist sehr krank gewesen gleich nach dem Weihnachtsfest; sie hat eine heftige Erkältung gehabt und eine große Aufregung dazu; da ist sie erkrankt, und eine liebe, tröstende Hoffnung, die sie gehegt, ist zu Grabe getragen worden. Sie ist sehr, sehr unglücklich darüber gewesen! aber jetzt ist auch das vorüber; wer kann wissen, was es gut war? Wie sie heut mit müden Augen vor sich hinsieht und dann theilnahmslos zum Fenster hinausblickt, ist sie kaum ein Schatten mehr ihres früheren Selbst, zwar schön und jung immer noch, aber wie blaß, wie verändert! Sie müßte einen Brief schreiben jetzt, in dieser Stunde; aber er wird ihr schwer, gerade dieser Brief. Sie hat noch nie, so lange sie verheirathet ist, an ihren Pathen geschrieben; heute muß sie es, sie will es auch; aber wird sie es können? Seit sie damals, in seinem Wohnzimmer vor ihm stehend, jenen seltsamen Blick und Ausdruck in seinem Gesicht gesehen, seitdem ist es vorbei mit ihrer Unbefangenheit ihm gegenüber, und all' sein heiteres, gütiges, gleichmäßiges Wesen, das er später an den Tag legte, all' seine väterliche, wohlwollende Freundlichkeit vermochte jenen Eindruck nicht zu verwischen und sie darüber zu täuschen, welcher Art sein eigenes Gefühl für sie war. Er hatte sie geliebt, leidenschaftlich und grenzenlos geliebt, und sie war gekommen und hatte von ihrem Glück gesprochen, das an einem Anderen hing; und hatte ihn beschworen, ihr zu diesem Glück zu verhelfen. Er hatte es versprochen, und er hatte es auch gehalten, was er versprach?

An Dora Volkmar hat Felicia ein paar Mal geschrieben, so wenig nahe ihr im Grunde Tante Dora stand; aber nie an ihn; das vermochte sie eken nicht, und sie fand es nur in Ordnung, daß er auch ihr nicht schrieb. Heute aber — Welch' böse tückische Rolle doch oft der Zufall spielt! Warum mußte Janos gestern Abend in seiner achtslofen Manier ein

paar zusammengefaltete Bettel aus seiner Briestafche nehmen, in der Hand zusammendrücken, zum Zeichen, daß sie nichts mehr nützen, und auf den Teppich werfen? Und warum mußte sie, die stets Alles forträumte, wenn er gegangen war, einen Blick auf diese zusammengeballten Papiere werfen, ehe sie sie verbrannte; warum konnte sie dieselben nicht unbesehen vernichten? Und mußte eine Handschrift erkennen, stutzen, näher hinsehen; nun, es war nur ein Briefumschlag gewesen, worauf seine Adresse stand, ihres Mannes Adresse — und außerdem die Anmerkung, daß in dem Brief zweitausend Thaler in Kassenscheinen lagen, und daß der Brief auf der Post eingeschrieben war. Und nun mußte sie doch den Pathen fragen, wie das zusammenhing und wozu Janos denn soviel Geld gebraucht und das sie es wieder zurückzahlen wolle; wovon, das wußte sie freilich nicht recht; aber sie mußte ja noch Vermögen haben, das stand sicher auf Eichberg, und Eichberg war doch solch' schönes Gut. Es konnte doch nicht alles für ihre allerdings pompöse fürstliche Ausstattung daraufgegangen sein. Sie hatte Janos gefragt, heute früh, denn gestern hatte sie seine Rückkehr nicht abwarten können; er war wieder erst um vier Uhr Morgens nach Hause gekommen. Zuerst war er ärgerlich geworden und hatte gemeint, sie spionierte in seinen Sachen herum, und das müsse er sich ernstlich verbitten, und dann hatte er sorglos gelacht und gesagt, Künstler seien nun einmal keine Rechenmaschinen; die kämen manchmal in Verlegenheit, und dieser Konful Volkmar sei ja schwer reich, zudem ein rechter Philister, der sein schönes Geld gar nicht zu verwerthen wisse, und da er es ihm bei Gelegenheit einer früheren Anleihe so lebenswürdig angeboten habe, jederzeit über seine Börse zu verfügen, so sei dies ja so hübsch bequem; geschenkt wolle er es natürlich nicht haben, sie könne sich beruhigen, dem Goldonkel werde nichts geschehen. Dumm sei es nur, daß sie überhaupt dahinter gekommen; denn er, Janos, habe dem splendiden Pathen feierlich versprochen müssen, Lizzie soll nie und unter keiner Bedingung etwas hierüber erfahren. Aber mit des Geschickes Mächten — und so weiter. Also schon einmal, schon früher!

Janos war in seine Probe gegangen, Felicia hatte kein Wort weiter gesagt; was hätte es genützt? Sie sahen die Sache mit gar zu verschiedenen Augen an, er und sie. „Lieber, lieber Pathe,“ begann sie zu schreiben; aber sie kam nicht weiter. Sie sah plötzlich mit ihres Geistes Auge sein Antlitz vor sich, das liebe, edle Antlitz, die klugen und guten Augen, das freundliche, ein wenig resignirte Lächeln, — und dann verschwamm und zerrann Alles vor ihrem Blick, große Thränen fielen herab auf das Papier, rascher, immer rascher; die junge Brust hob sich ungestüm. Nein, sie konnte ihm nicht von Glück und Zufriedenheit und Triumph schreiben, wie sie es ihrer Mutter, wie sie es selbst Felix und Tante Dora that, ihm nicht — ihm nicht! Er würde sie auf der Stelle durchschauen, er, der sie immer bis jetzt verstanden hatte und würde den Kopf schütteln und denken: „Wer wahrhaft glücklich ist, der betont es nicht immer wieder geflüstert; der verschließt sein schönstes, heiligstes Gefühl im innersten Herzen, daß nur der Eine es sieht, der verstanden hat, es zu wecken. — Arme Lizzie, Du bist nicht glücklich!“

Nein, sie war nicht glücklich! Der Rausch war verfliegen bei den Beiden, rasch, hastig, in verdurstenden Zügen hatten sie den vollen Becher des Lebens- und Liebesglückes an die Lippen gesetzt; jetzt war er leer und was noch drinnen war, das war der bittere Bodensatz einer großen Enttäuschung. Lizzie maß Janos keine Schuld daran bei, wenigstens die Hauptschuld nicht. Sie hatte ihn gesehen, umfunkelt vom Publikum, strahlend schön, herrlich begabt. Aus einer hingerissenen Bewunderung war eine glühende Leidenschaft entstanden, sie lernte ihn kennen, er huldigte ihr sofort; sie verhehlte ihm ihre Empfindungen nicht, so schlugen die Flammen zusammen. Für eine Natur, wie die Janos Komorny's, war Felicia von Brandt nichts Anderes gewesen als eine Eroberung mehr; er war stolz darauf, daß die junge, schöne Aristokratin ihn so auffallend auszeichnete, obgleich er es andererseits nur als etwas Natürliches, als einen ihm schuldigen Tribut aufnahm. Ein flüchtiges Liebesverhältniß konnte er mit ihr nicht anknüpfen, so gab er seine Freiheit in den Kauf, wenigstens nahm er sich ernstlich vor, das zu thun; aber das Leben machte es ihm allerdings schwer, sich selbst das Wort zu halten. Gefeiert, bewundert, wo immer er sich zeigte, brauchte der schöne Schauspieler nur die Hand auszustrecken, um mühelos Alles zu erlangen, was ihn auch nur im Geringsten lockte. An ein gänzlich ungebundenes Leben gewöhnt, ohne Pflichten, außer denen des Berufs, die man ihm, dem Bewöhrnten, gleichfalls thunlichst erleichterte, ohne jede Erziehung aufgewachsen, Selbstbeherrschung und Entsjagung nicht kennend, — wie sollte ein Mann mit diesem Mangel an Charakter eine Stütze für ein junges, unerfahrenes, gleichfalls verwöhntes Mädchen sein, ihr Ersatz bieten für Alles, was sie seinetwegen aufgegeben? Dazu kam, daß sich Lizzie so grenzenlos unbehaglich in den Schauspielerkreisen fühlte und dies

jederzeit offen aussprach und zeigte. Hätte sie sich besser beherrscht, versucht, in den Ton und die Lebensauffassung dieser Leute hineinzuleben, es wäre Vieles besser gewesen; die Grundvesten des ehemaligen Glücks wären nicht so rasch in's Wanken gekommen. So aber hielt Janos Lizzie's kühle Zurückhaltung, ihre ehrliche Abneigung gegen die Gesellschaft, in der ihm nun einmal am Wohlsten war, für kindischen Stolz und dünnelhaftes Standesvorurtheil; er argwöhnte, seine Gattin erhebe sich über ihn und seine Sphäre, und dies verwundete seine große Empfindlichkeit auf das Tiefste. Ihr sanft und liebevoll zuzureden, hielt er unter seiner Würde. Gleich mit der Wurzel sollte dieses alberne Vorurtheil ausgerottet werden, aber er hatte nicht mit dem Troz und Eigenwillen des verzogenen Mädchens gerechnet, das nie im Leben mit Härte behandelt worden war und überdies ihrer Antipathie gegen das Schauspieler-treiben weder gebieten wollte, noch konnte. Szenen wie damals am Kaminfeuer wurden häufiger und immer häufiger; aber immer seltener folgte so eine reizende Ver-söhnung darauf, Groll und Erbitterung behielten auf beiden Seiten die Oberhand.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

An unsere Leser. Die uns im Laufe der Woche zugehenden Anfragen werden wir von jetzt ab wöchentlich einmal und zwar in der Sonntagsnummer zur Erledigung bringen. Wir erklären uns gern bereit, Abonnenten und Nichtabonnenten an dieser Stelle Auskunft in zweifelhaften Fällen zu geben, soweit wir dazu in der Lage sind. Auch wird fortan in diesem Raum der schriftliche Verkehr der Redaktion mit den gelegentlichen Mitarbeitern stattfinden, soweit nicht mündliche Verhandlungen vorgezogen werden. Die Redaktion.

3. in C. Haben Sie die Ausführungen des Abgeordneten Barth im Reichstag über Kolonialpolitik für so bedeutend gehalten, daß Sie die Worte dieses deutschfreisinnigen Redners ausführlich abdrucken und führen die Neben anderer, doch bedeutenderer Sprecher nur kurz an? Um Antwort wird gebeten. — Ob ein Redner im Reichstag deutschfreisinnig ist oder nicht, spielt gegenüber unseren Parlamentsberichten keine Rolle. Jedenfalls muß es die Leser dieses Kreises besonders interessieren, was ihr Vertreter spricht. Wir üben strenge Unparteilichkeit und überlassen es Anderen, nur das aus dem Reichstag zu bringen, was ihnen in ihrem Kram paßt.

Ein Abonnent in Görlitz. Der Ausdruck im N. G. A. „am hellerlichten Tage“, der übrigens nicht der Thatsache entspricht, der Ueberfall geschah, wie wir mitgeteilt, im Abenddunkel, mag nicht ganz geschickt sein, wir aber fühlen in uns nicht den Beruf, dem hiesigen Korrespondenten des Blattes Stunden in der Stille zu ertheilen. Wenn dasselbe Görlitzer Blatt in L y o n 100 Schußfabriken in Flammen aufgehen und 8000 Personen beschäftigungslos werden läßt, so ist das auf einen verzeihlichen Druckfehler, es sollte heißen L y n n zurückzuführen. Solche Geschichten kommen in den feinsten — Regierungsblättern vor.

Ein Mitglied. Hätte der Vorstand Ihres Vereins uns eine Anzeige über die bevorstehende Festlichkeit gemacht, so würden Sie die von Ihnen gewünschte Notiz bei uns nicht vermisst haben. Wir sind jederzeit gern bereit, derartigen Mittheilungen Aufnahme zu gewähren.

Eine Leserin. Sie würden gewiß allgemeinen Dank finden, wenn Sie ein Mittel zum sofortigen Aufbauen gefrorener Fensterscheiben bekannt gäben. — Um gefrorene Fensterscheiben sofort klar zu machen, löst man etwa eine Hand voll Kochsalz oder Maun in einem halben Liter warmen Wassers und befeuchtet mittelst eines großen Borstpinsels die gefrorenen Scheiben mit der Flüssigkeit. Das Eis verwindet sofort. Bei sehr festem Froste ist nothwendig, das Fenster sogleich abzutrocknen.

Eine Hausfrau. Anschließend an Ihre Bemerkungen im Hirschberger Bickack erlaube ich mir, Ihnen folgendes Dienstmädchengeheiß einzuschreiben mit der Bitte, etwaige Melbungen mir zuweisen, denn meine Marie sieht der Lina ähnlich wie ein Ei dem anderen:

Ein Mädchen ohne Simpelfranzen,  
Das nicht an jedem Sonntag tanzen,  
An jedem Abend lieben will;  
Das noch der Wahrheit giebt die Ehre,  
Gern annimmt Unterweisung, Lehre,  
Dem nicht die Arbeit leicht zu viel;  
Das Vorsicht übt, will Schaben hindern,  
Hält Frieden mit des Hauses Kindern  
Und steten Kampf mit Schmutz und Staub;  
Das nicht benachset led're Speise  
Nach ungezog'ner Ragen Beise,  
Noch füttert ihren Schatz im Raub;  
Das munter ist am frühen Morgen,  
Das Klatschen haßt und auch das Horchen,  
Nicht mit den Mietbern wird intim —  
Das melde sich; es sei willkommen  
Und wird mit Freuden aufgenommen  
In gutem Dienst bei Anonym.  
— Aber Beste, Sie verlangen ja Unmögliches, das giebt's ja garnicht!

G. M. in S. Daß unser Referent die von Ihnen bezeichnete Kategorie von Personen hat beschuldigen wollen, ist durchaus ausgeschlossen. Der Sinn muß doch erst hineingelegt werden. Es giebt bei solchem Fall doch auch andere Leute, die berufen sind, einzuschreiten. Unser Korrespondent hat sich stets als zuverlässig bewährt. Wir haben ihm ihre Reklamation vorgelegt und derselbe giebt Ihnen den Rath, die Verhandlung abzuwarten, in welcher die Sache zur Sprache kommen wird. Haben Sie übrigens tatsächliche Verächtigungen, so brauchen Sie damit doch nicht hinter'm Berge zu halten.

G. 3. in C. Es ist besser, in solchem Wasser nicht herum-zurühren. Wir haben deshalb nur den ersten Theil Ihrer Mittheilungen verwenden können.

**Weihnachten rückt heran!**



**Kein Mensch ohne wasserdichten Ledermantel**

wird es bald heißen, so beliebt sind diese imprägnirten, leichten, billigen, dabei dauerhaften und angenehm zu tragenden Stoffe.

Kataloge mit Maassanleitung gratis und franko.

**Feinste Herren-Garderobe**

nach Maass und in den neuesten Façons. Größte Auswahl in den besten Stoffen.

**Pelze! Pelze! Pelze!**



Größte Auswahl von Bezügen und Futter für die Anfertigung von Damen- und Herrenpelzen in den neuesten und schönsten Façons.

**W. Frank Nachf. Hugo Kapel.**

**Großer Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts!**

Derselbe wird ununterbrochen fortgesetzt, da das große Lager bis Neujahr geräumt sein muß. Es befindet sich noch eine große Auswahl

**fertiger Herren- und Knaben-Anzüge,**

sowie Paletots, Kaiser-Mäntel, Toppen, Beinkleider, Schlafrocke

für Herren und Knaben darunter.

Bestellungen nach Maass werden ebenfalls noch bei Vorlegung jüngst eingekaufter moderner Stoffe zu Ausverkaufspreisen unter Garantie ausgeführt.

**S. Gottheiner, 22 Lichte Burgstraße 22.**

Mein Geschäfts-Local ist per Neujahr oder später zu vermieten.

**W. Thormann, Uhrenhandlung,**

Hirschberg, Promenade 31,

empfiehlt zu

**Weihnachts-Einkäufen**

sein reichhaltiges Lager aller Arten

**Uhren**

von dem einfachsten bis hochelegantesten Genre,

zu äußerst niedrigen Preisen unter 2jähriger reeller Garantie.

Speziell:

goldene Damen- und Herren-Uhren,

Renaissance- und Rococo-Stutz-Uhren

und Nachtuhren mit Wecker.

Neuheiten in Uhrketten.



**Altdeutsche Cylinder-Pfeifen,**

neuestes deutsches Reichspatent,

à Stück von 1,75 bis 10 Mark.

Alleinverkauf bei **Emil Jaeger.**

**Piano-**

Fabrik **L. Herrmann & Co.**

Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianos in neukreuzsait.

Eisenkonstr., höchster Tonfülle und

feinster Stimmung zu Fabrikpreisen.

Verkauft frei, mehrwöchentliche Probe

gegen Baar oder Raten von 15 Mark

monatlich an.

Preisverzeichnis franko.

**Actien-Gesellschaft für Verzinkerei und Eisenkonstruktion**

vorm.

**Jacob Hilgers, Rheinbrohl,**

Verzinkerei und Verbleierei,

Bedachungen

verzinktem, verbleitem und verzinkt-verbleitem Eisen (Trägerwellblech, Wellblech, Pfannen- und Falz-Dächer)

Eisenkonstruktionen.

**Laubsäge-Utensilien,**

Laubsäge-Arbeitskästen

mit vollständiger Einrichtung,

**Werkzeugkästen**

mit vorzüglichen, brauchbaren Werkzeugen ausgestattet, empfehlen in guter Auswahl

**Teumer & Bönsch,**

Schildauerstraße 1 und 2, Präsent-Bazar, Haus- und Küchenmagazin.

# Weihnachts-Offerte.

Unser großes Waaren-Sortiment bietet auch dieses Jahr wieder eine enorme Auswahl der neuesten und gediegensten Gegenstände, zu Weihnachtsgeschenken geeignet, und erlauben wir uns zu regem Besuche einzuladen.

Verbindungen mit Fabrikanten ersten Ranges des In- und Auslandes ermöglichen es uns, die Preise derart billig zu stellen, daß wohl keiner unserer verehrlichen Kunden unsere Lokalitäten unbefriedigt verlassen wird.

In besonders sorgfältig getroffener Auswahl offeriren:

## Präsent-Artikel

in Alfenide, Alboit, Nidel, Britannia, Engl. Kupfer, Cuivre-poli, Bronze, Kunstguß, ff. Solinger Stahlwaaren, Terra-Cotta, Majolica, Fayence, Porzellan, Glas, geschnitten und japanesischen Holzwaaren etc. etc. als:

Tafelaufsätze,  
 Visitenkartenschalen,  
 Fruchtschalen,  
 Zuckerschalen,  
 Eisschalen,  
 Nusschalen,  
 Salatièren,  
 Compotièren,  
 Bisquitdosen,  
 Caviardosen,  
 Sardinendosen,  
 Menagen,

Weinfühler,  
 Weinkannen,  
 Saftkannen,  
 Buttergloden,  
 Brotkörbe,  
 Kaffeemaschinen,  
 Theemaschinen,  
 Theekessel,  
 Theegläser,  
 Giersieder,  
 Obstmesser,  
 Obstmesserständer,

Bowlenservice,  
 Bierservice,  
 Liqueurservice,  
 Gierservice,  
 Tablets,  
 Präsentirteller,  
 Zierkannen,  
 Candelaber,  
 Leuchter,  
 Feuerzeuge,  
 Rauchservice,  
 Schreibzeuge,

Wandbilder,  
 Figuren,  
 Vasen,  
 Jardinièren,  
 Consolen,  
 Waschtische,  
 Blumentische,  
 Etagerentische,  
 Ampeln,  
 Blinklampen,  
 Hängelampen,  
 Tischlampen,

Cigarrenspinde,  
 Schlüsselspinde,  
 Hausapotheken,  
 altdentsche Bauerntische,  
 Servirtische,  
 Garderobenständer,  
 Schirmständer,  
 Feuergeräthständer,  
 Ofenvorseher,  
 Ofenschirme,  
 Kohlentasten.

Billige Preise!

Enorme Auswahl!

Prompte Bedienung!

Billige Preise!

# Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 u. 2, parterre u. I. Etage.

## Deutsch-Italienische WEIN-IMPORT GESELLSCHAFT

Frankfurt a/M., Berlin, Hamburg, München.

Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.

Die unter Staatskontrolle stehenden italienischen Tisch-, Tafel- und Dessertweine obiger Gesellschaft, sowie ausführliche Preislisten sind u. A. zu haben bei:

**Gustav Noerdlinger,**  
Hirschberg i. Schl., Schützenstr. 11.

**Richters  
 Unter-Steinbaukasten**

sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwundlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbaukasten enthält prachtvollste Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungskasten regelrecht vergrößert werden. Preis: 50 Pfg., 1, 2, 3, 4 Mark und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit Fabrikmarke „Unter“ an. Bei einem Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebtes Spiel“, welches kostenlos übersenden: F. Ad. Richter & Co., Rudolstadt.

## Delmenhorster Linoleum

ist der **angenehmste, beste und praktischste** Fussboden- und Treppen-Belag.

Es vereinigt **unübertroffene Haltbarkeit, bleibende Eleganz, Sauberkeit, Wärme und Elasticität.**

Zu empfehlen für **Salons, Speise- u. Schlafzimmer, Entrées, Läden, Hôtels, Restaurants, Schulen** etc. 183 cm breites Delmenhorster Linoleum kostet das Meter Prima 7 Mk. 50 Pf., Sec. 6 Mk. 75 Pf., andere Fabrikate billiger. 70 cm breites Linoleum, Meter von 1 Mk. 20 Pf. an.

**Bei grösserer Abnahme Rabatt.**

**Adolf Staeckel & Co.**

In allen Buchhandlungen zu haben:



Ueber dieses humoristisch-satirische Werk des Redakteurs Grabow schreibt der Kritiker von „Ueber Land und Meer“:

Ganz eigenthümlich in ihrem Wesen ist H. d. Altona's (Grabow) komische Erzählung: „Elias Regenwurm“. Der Verfasser ist witzig und ein arger Ironiker, und diesen Grundton hält diese humoristische Satire fest. Der Held, ein wirklicher Regenwurm, ist ein Philosoph eigener Art, es geht ihm aber recht schlecht mit seiner Weltweisheit, er macht nur bittere Erfahrungen, so daß er sich schließlich in den glühenden Erdkern zurückzieht. In dem Regenwurm verkörpert der Verfasser das Niedere, welches, ohne in seiner Eigenart sich zu wandeln, zur Sonne emporstrebt. Die Satire dieser Profageschichte ist scharf und schneidend, Sprache und Erzählung übermüthig.

Julius Stettenheim sagt in seiner Besprechung in den „Wespen“ u. d.:

„Der Verfasser des „Elias Regenwurm“ führt eine scharfe satirische Feder, deren Spitze er durch liebenswürdigen Humor viel von ihrem Eifer, zu verwenden, zu nehmen weiß. Wir wollen den Inhalt des Werkes nicht verrathen, um dem Leser nicht die Freude an demselben zu verderben. Der Freund der Satire, also eines nicht sonderlich fleißig bestellten Feldes, wird sich rasch mit diesem Herrn Regenwurm liiren.“

Preis: broch. 1,50 M., geb. 2,50 M. des Werkes nicht verrathen, um dem Leser nicht die Freude an demselben zu verderben. Der Freund der Satire, also eines nicht sonderlich fleißig bestellten Feldes, wird sich rasch mit diesem Herrn Regenwurm liiren.

Für den Weihnachtsbüchertisch empfohlen!

**Chin.**  
**Thees & Vanille**  
 in großartiger Auswahl, äußerst billig, ff. Jamaica-Rum u. Arac, hochfeine Qualitäten, empfiehlt

**Victor Müller,**  
 Drogehandlung, am Burgthurm.  
 Sämmtliche 185a

**Pariser Gummi-Artikel**  
**J. Kantorowicz,**  
 Berlin, Arconaplatz Nr. 28.  
 Preisliste gratis.

186a  
 Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

**gestörte Nerven- u. Sexual-System**

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.  
 Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.  
 Eduard Bendt, Braunschweig.

**Heinr. Mentzel**  
 Uhrmacher  
 Hirschberg i. Schl.  
 Neußere Burgstraße Nr. 11  
 empfiehlt sein gut sortirtes Lager

**aller Gattungen von Uhren**  
 einer geneigten Beachtung.

## Meine Mal-Utensilien

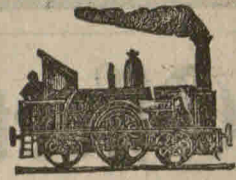
als: Düsseldorf'scher Delfarben (Dr. Schoonfeld), Firnisse, Oele, Malleime, Malpapier, Paletten, Palettenmesser, Pinsel, Malkasten u. s. w. empfehle als

**passendes Weihnachts-Geschenk**  
 gültiger Beachtung.

**Hugo Gross, Bahnhofstraße 21.**

Eisenbahn- u. Post-Verkehr

vom 1. October 1889 ab giltig.



Hirschberg-Liebau-Dittersbach-Glas-Sorgau-Königszell-Breslau-Viegnitz-Camenz.

Table of train routes from Hirschberg to Liebau, Dittersbach, and Glas.

Table of train routes from Liebau to Dittersbach and Glas.

Table of train routes from Dittersbach to Glas and Liebau.

Table of train routes from Glas to Dittersbach and Liebau.

Table of train routes from Dittersbach to Glas and Liebau.

Table of train routes from Glas to Dittersbach and Liebau.

Table of train routes from Dittersbach to Glas and Liebau.

Table of train routes from Glas to Dittersbach and Liebau.

Table of train routes from Dittersbach to Glas and Liebau.

Table of train routes from Glas to Dittersbach and Liebau.

Table of train routes from Dittersbach to Glas and Liebau.

Table of train routes from Glas to Dittersbach and Liebau.

Table of train routes from Dittersbach to Glas and Liebau.

Table of train routes from Glas to Dittersbach and Liebau.

Table of train routes from Dittersbach to Glas and Liebau.

Table of train routes from Glas to Dittersbach and Liebau.

Table of train routes from Dittersbach to Glas and Liebau.

Table of train routes from Liebau to Dittersbach and Glas.

Table of train routes from Dittersbach to Glas and Liebau.

Table of train routes from Glas to Dittersbach and Liebau.

Table of train routes from Dittersbach to Glas and Liebau.

Table of train routes from Glas to Dittersbach and Liebau.

Table of train routes from Dittersbach to Glas and Liebau.

Table of train routes from Glas to Dittersbach and Liebau.

Table of train routes from Dittersbach to Glas and Liebau.

Table of train routes from Glas to Dittersbach and Liebau.

Table of train routes from Dittersbach to Glas and Liebau.

Table of train routes from Glas to Dittersbach and Liebau.

Table of train routes from Dittersbach to Glas and Liebau.

Table of train routes from Glas to Dittersbach and Liebau.

Table of train routes from Dittersbach to Glas and Liebau.

Table of train routes from Glas to Dittersbach and Liebau.

Table of train routes from Dittersbach to Glas and Liebau.

Table of train routes from Glas to Dittersbach and Liebau.

Post-Verkehr.

Table of postal routes from Hirschberg to Warmbrunn and Hermsdorf.

Table of postal routes from Warmbrunn to Hirschberg and Hermsdorf.

Table of postal routes from Hermsdorf to Hirschberg and Warmbrunn.

Table of postal routes from Hirschberg to Warmbrunn and Hermsdorf.

Table of postal routes from Warmbrunn to Hirschberg and Hermsdorf.

Table of postal routes from Hermsdorf to Hirschberg and Warmbrunn.

Table of postal routes from Hirschberg to Warmbrunn and Hermsdorf.

Omnibus-Verkehr.

F. Borte's Omnibus. Anschluss an sämtliche ankommende und abgehende Züge.

Table of omnibus routes from Hirschberg to Warmbrunn and Hermsdorf.

Table of omnibus routes from Warmbrunn to Hirschberg and Hermsdorf.

Auffsteigeplätze: Hirschberg: Markt und Langstraßen-Ecke. Warmbrunn: Hotel 'zur Schneekoppe'.

Wagenfuhrer's Omnibus.

Jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend. Von Hirschberg nach Schreiberhau 3 N.

Auffsteigeplätze: Hirschberg: Gasthof 'zum Knauff'. Schreiberhau: bei Wagenfuhrer.

Omnibus Hirschberg-Schönau-Goldberg.

Von Hirschberg über Schönau nach Goldberg 6 Uhr Vormittags. Von Goldberg über Schönau nach Hirschberg 11,15 Vormittags.

Auffsteigeplätze: Hirschberg: Hotel 'Blauer Hirsch'. Schönau: Hotel 'Blauer Hirsch'. Goldberg: am Bahnhof.

Advertisement for Phoenix-Pomade, featuring an illustration of a man and text describing its benefits for hair.

Zu haben in Hirschberg bei Victor Müller, Am Burghurm, Ernst Wecker, Seifen-Niederlage, Markt 30, H. O. Marquard.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen ist die Illustrierte Frauen-Zeitung.



Die Moden-Zeitung bringt jährlich 24 Moden-28 Unterhaltungs-Nummern und mindestens 28 Beilagen, so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchentlich eine Nummer erscheint.

Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt.

Die 'Große Ausgabe mit allen Kupfern' bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Straße 38, Wien I, Operngasse 3.

Leberthran

in nur vorzüglichsten Qualitäten, ausgewogen und in Flaschen empfindlich.

Victor Müller, Drogeriehandlung, am Burghurm.

Advertisement for a medicinal book 'Was findet man in der neuesten, 970. Auflage des illustrierten Buches 'Der Krankenfreund'?'.